

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Poetische Versuche in westfälischer Mundart

Zumbroock, Ferdinand

Münster, 1888

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen sowie zu Digitalisaten aus dem Bestand anderer Bibliotheken, die im Rahmen der Digitization-on-Demand-Aktivitäten des Fachinformationsdienstes Benelux / Low Countries Studies erstellt wurden. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht gemäß der im Portal angegebenen Lizenz kostenfrei zur Verfügung. Bei der Nutzung der Digitalisate bitten wir um eine vollständige Quellenangabe im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis. Bitte beachten Sie außerdem unsere [Nutzungsgrundsätze](#) und die [Open-Digitization-Policy](#).

[urn:nbn:de:hbz:6:1-421614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:6:1-421614)

Poetische Versuche
in
Westfälischer Mundart

nebst einem Anhange,

enthaltend

Szenen für kleine Bühnen und Lieder
mit Melodien

von

F. Dumbrook.



Fünftes Bändchen.

Minster, 1889.

Aichendorff'schen Buchhandlung.

47
11038
-5



*Lsg. Muckhoff
Weibern 1918.*

Poetische Versuche
in
Westfälischer Mundart

nebst einem Anhange,

enthaltend

Scenen für kleine Bühnen und Lieder
mit Melodien

von

Ferdinand Dumbroock.

Fünftes Bändchen.

Münster.

In der Aschendorff'schen Buchhandlung.

—
1888.

Westfälischer Heimatbund
Münster

402 1d

47 11038-5



P

1. Winkelconsulenten Raod.

Dao wass so'n Consulent,
Dao laipen alle hän,
Un oahne guden Raod
Quamm nüms dao wieder dänn.

Two Roabers hadden maol
'Ne Wiägestriedigkeit,
Woarium de Mann expreß
De beiden kummen lait.

„Nu stellt ju dao es hän:
„So giegen öawer mi!“
„So!“ sagg he „holt de Händ'
„Dao up den Puckel bi!“

Un es de ene dao
Em Alles hadd vertellt
Sagg he: „kumm hier hän du!“
Un hävv em bi sich stellt.

Bi de Geslägenheit
Geld in de Hand em foll,
De met Geschicklichkeit
He up den Puckel holl.

Dann häärd' den andern he,
 Un sagg dann to den Mann:
 „Wat ji dao säggt, dat häärt
 „Sick gar nich laige an;

„Män nao't Geföhl, dücht mi!
 „Häv v so, es Jans häv v säggt;
 „Ja! nao't Geföhl, mein ick
 „Dao häv v de Jans doch recht“.

2. Spruch to 'ne sülverne Hochtiel.

Fievuntwintig Jaohr
 Sinn ji all' Mann un Frau
 Der Dufend jau! de Tied,
 De Tied vergaiht doch gau.

Wat wass't 'ne smucke Därn',
 Den Kranz up ähren Kopp,
 Wat wass he'n drallen Kärl
 In sienem swatten Rock.

Nu! met den Sülverkranz
 Süht se auk net sick an,
 Un he, jau he is auk
 En'n ganzen netten Mann!

Jau fiev un twintig Jaohr,
 Denkt man de Tied so nav, --
 Dann wass Gewitterluft,
 Dann wass de Hiemel bloa.

Boll waßt' män Juxerie,
 Boll nix es Soarg' un Laßt,
 Un nüms wass, de en'n fraogd':
 Diff't en'n so jüft hävv paßt.

Jau 't quamm en'n man so för,ft
 Wenn gar kien End' ist west,
 Es sait man in de Gh'
 Es in en Wipfemest.

Doch wenn de Gheliüd
 Sief, immer gud verstoacht,
 Nett all's tohaupt erdriägt
 Nett Hand in Hand män goacht,

Dann wäd in'n Ghestand
 Mänch Pärken aold un gries,
 Dann hävv so'n Pärken all
 Up Äben 't Paradies.

Un so wüinj id, dat Ji
 In fulle Klüftigkeit,
 Up gold'ne Hochtied ju
 Noch hiärtlic baide freut.

3. Jann Bernd mott frieen.

De Vader sagg't, de Moder auf:
 De Junge, de mott frieen!
 Wi wäret aold, up't Järwe mett
 'Ne düft'ge Werske*) sieen.

*) Schulzen = Frau.

Un Jann-Bernd satt, un hōard' dat an,
 He klaide sich de Dahren,
 He wass för Frau'lied jüst nich bang';
 Män woa män Frau'lied' waoren,

Dao mok he gärne sich förbi.
 He wass so unwies blaide,
 Män wenn he se von wieden soag,
 He sich unürsel*) freude.

De Moder lait em fiene Ruh',
 He soll nao't Fugelschaiten,
 He saggd': wat sall de Schaiterie?
 Wat sall dat Schaiten haiten?

Gegoahjel hän, Gefummjel hiär,
 Sich so 'ne Meute**) maken,
 Un frigg man'n Wiew, dann frigg man doch
 'Ne Gaffeltange***) faken.

Un Schaiten, datt sägg't grade ut,
 Ich mag't nich hōärn dat Knallen,
 Un sicher wäd von mienen Schürt,
 De Fugel auk nich fallen.

Et konn nich helpen, Jann-Bernd moss
 In'n suren Appel bieten,
 Un sich in sienen Sunndags-Rock,
 Un Sunndags-Busse smieten.

*) außerordentlich. **) Mühe. ***) Ohrwurm.

De Vader un de Moder hadd'n
 Den Jann-Bernd bi sich goahen,
 Un well ähr in de Möte*) quamm,
 De bleew verwündert stoahen.

De Jann-Bernd hadd en'n Hod so hang,
 Dünn es 'ne Daven-Piepe,
 De Haore alle in't Gesicht,
 Dat ick et nich begriepe,

Wu he noch örndlick saihen konn.
 He hadde Schoh' met Snallen,
 'Ne snacke, helle Butje an,
 D'ran hadd' he so'n Gefallen.

Dat Schaiten wass all recht in'n Gang,
 De Fugel up de Stange,
 Dao sagg 'ne Dörn: nu Jann-Bernd, to!
 Wat du en auf es bange!

De Jann-Bärnd gues'de, aober dacht':
 Wat helpt't? du moßt män schaiten,
 Süß söllen di de Dörnens wull
 'Ne bange Drepje**) haiten.

He schoat, en'n Knall, de Fugel fell,
 Un Jann-Bärnd lagg doa niäben,
 Un Vader, Moder quammen d'ran:
 Jann-Bärnd bist noch an't lääben?

*) entgegen. **) Feigling.

De Flinte hadd gewöltig stoddt,
 Jann-Bärnd wass lië besweiget, *)
 Män he wass Kürnink, sonderbar!
 Wu manfst de Kugeln flaiget.

Ne Kierde, de von Silber waer,
 De freeg he iim den Nacken,
 Un'n Kranz von Blomen graut un klein
 De honk bes up de Hacken,

Nu saihld em noch ne Kürnigin,
 Dat mok em viele Meute,
 Män endlits dao entschlat he sich,
 Un namm de dicke Graite.

Nu gont erst dat Spektakel los,
 De Musik font an'n Raosen,
 Up de Posaun' un Trumpeett waer'n
 Se immerto an't blaosen.

Met Jann-Bärnd gont dat Danzen slecht,
 He slenkerd met de Bollen,
 He quamm merst immer ut de Rieg'
 He konn den Tact nich hollen.

O! Graitten: (jagg' he) 't wäd mi jur
 Dat Hüppen un dat Slöären,
 Ich wull, dat wi bi'n Kaffeepott,
 Bi Moder, Bader wäören.

*) ohnmächtig.

Un es he't Woad hadd ut den Mund,
 Dao laggen se dao baide:
 „D Graittken?“ „Jann-Bärnd? wu ist met di?“
 Jann-Bärnd den Kopp sich klaide.

Se swärden langsam ut de Sied:
 „Nu sinn't all twe Maol fallen!
 „Bon't erst' Maol brust mi noch de Kopp
 „Bon dat unwieje Knallen.“

Un Graittken saggd': „o! Jann-Bärnd laot'
 „Di dat doch nich verdrainen,
 „Denk': de Gerecht' föllt sieben Maal,
 „Häst jä nix mehr to schaiten.“

„D Graittken!“ saggd' he „o! ick gläuw',
 „Wi könnt us gud verstoahen!“
 Un Graittken gnejede, ähr ducht',
 Dat föll wull ganz gud goahen.

Nu quammen se in't Frie, o!
 De Moane wass an't schienen,
 He drückde Graite an dat Hiärt,
 Dao fonk de Därn an't Grienen.

Un Jann-Bärnd laipen auf de Thrän'n
 Herunder von de Backen,
 Dat gaff di erst 'ne Bransferie,*)
 He dath an't Hiärt sich packen:

*) Vaut Weinen.

„O Graittken, sägg'!“ „Wat Jann-Värnd? wat?
 „Häst du mi würklic gärne?“
 „Jau, düstig, düstig!“ Graittken saggd'
 „Dann wär mien Wiewken, Därne!“

Un he wass nich so flow'rig*) mehr.
 He konn ganz gud gewähren,
 Wat nüms von em hadd' dacht, he daih
 Dat Frieen ganz gud lähren.

Un Moder, Vader freuden sich
 Se konn'n sich gud d'rin finnen,
 Denn Graittken hadd noch lüek bar Geld,
 Un'n Koffer ganz full Linnen.

Un holl wass Hochtied, 't gonk der hiär
 Met Bass, Trumpetten, Flaiten,
 Et ward der düstig giäten, dantz't
 Män nüms droff appat schaiten.

'Ne gude Merste Graittken ward,
 Se konnen gud gewiären,
 Wenn Graittken woa es wat nich wußt',
 Daih't ähr de Moder lähren.

Ji Junggesell'n könnt hier ut saihn,
 Wu ju't kann doch bedraigen,
 Un wu 'ne aolle Fludderste
 Kann in de Lucht noch flaign.

*) unbeholfen.

4. Dat Hiärt.

An't Hiärt dao is en Kläppfen,
 Dat gahht auf los un to,
 Binao so es 'ne Döäre,
 Binao auf jüfte so.

Un is se los de Döäre
 Kann et passeren licht,
 Dat drin s'ick so'n nett Schägfen,
 So'n allerlainwst jung Wicht.

Treckt achter s'ick dat Därnfen
 De Döäre faste to,
 Dann sitt se drin, mien Kärnfen!
 Zufangen bist du so.

Un bliww et los dat Kläppfen
 Wäd immer flott puseert,
 Un mänchet lauwe Därnfen
 Dao in un ut buxert.

Dann kannt an't lest' doch driäpen
 Höllt so en' s'ick nich fucht,
 Dat sölvst 'ne aolle Fludderst' *),
 Noch flügg lief in de Rucht.

Jüst 'es an aolle Schüren,
 Fangt se up en Maol Für,
 Rien Böiken is; an't Briänen
 S'ick doahen lött kien Stür,

*) Motte.

Züst so gaht't Junggesellen
 Fak, sind's auf füstig Jaahr,
 De Mensch is maol nich anders,
 De Mensken sind merst doar.

5. Türns in Münster.

Türns wass to Hus von Alberslau,
 Hadd hiraadet 'ne junge Frau,
 Un wurnd' in Münster, in de Straot',
 De naigst ligg an Süntilgen Poat.
 He wußt' in Münster noch kien Weg,
 Dao raip he siene Frau es: „säg'!
 „Giew' mi doch hier en Hus es an,
 „Woa man en Halwen kriegen kann,
 „Det Moarnens so, um düsse Tied,
 „Dann hävv ick daoto den Apptit!“
 De Frau de wees em foats to recht,
 Sagg: „dao goah hän, dao friggst du'n ächt.“
 Türns mok sich up de Pinne gau,
 Un gont in't Hus: „Gud'n Moargen Frau!
 „Kann't hier en'n Halwen kriegen?“ „Wiß!
 „In'n Stoäben dao all ener is.“
 Dat wass Giärd &.....k de dao waor,
 De hadde lange grieße Haor,
 He spielt' den Basß, satt woa he satt,
 Un drunk gärn Snaps un wat wass natt.
 He keef dör'n Brill' Türns an so dull,
 Züst so, es wann he'n friäten wull.
 Türns sagg: „Gud'n Moarn'n!“ un de Noll,

De suand' em an, auf all so boll:
 „Wu is dien Förnam'?" Türns keef dann
 Den Nollen ganz verwündert an:
 „Du häst so'n Glierp dao in de Stärn',
 „Wu d' dat wier glatt friggst, will'k di lähr'n:
 „Schuw' en Paar Halwe drunder, dat
 „Mäck' di de Stärne foats wier glatt.“
 Türns sagg: „dat is jä originell!“
 Dao boast de Nolle boll ut Fell:
 „Wat originell? wat Kür'n is dat?
 „Wi kürt hier nix es mönster'jt Platt.“
 Türns dacht bi sich wu grov dat wäär,
 Dao quamm en Slächter in de Döär,
 De hadd viel Fründwöäd' sich anlährt.
 Un sprak de Wöäd dann all verkärt.
 He gont nao Türns niesgierig hän:
 „Sind se nich dao von Nolen dänn?
 „Sind se nich Lähre Fjägefatt?“
 „Jek nich!“ sagg Türns up mönster'jt Platt.
 „Dann hävv ick mi stromperet, se
 „Hävvt jüst so wat komün's, äs de!“
 „Wat is dat?“ „Exkü! ick wed,
 „Se hävvt frappant Gjalität
 „In ähr Bischmonik met den Mann,
 „Jek soag se för den Lähre an.“
 Türns dacht': dat wäd denn doch to dull,
 Dat wäd mi doch boll' all to full,
 Un es de Wähd quamm, un all' bleew,
 In siene Naigd' de Hände freew,
 Un sich so künsf keef ut de Sied,
 Dao dachte Türns: nu is et Tied;
 Glicf friggst du en'n in'n Nacken, goah!

He drunk sien'n Halwen ut, un dao
 Wof he sich aisklic gau dao dänn,
 Un quamm so boll dao nich wier hän.

6. Woarst wieder Woarst.

Bon Telgte kumm met dienen Wagen,
 Denn miene Frau un so viel Blagen,
 De Fann-Dirkse, Frau Sülversnut,
 De willet Moanen all herut.
 Ûm twe Uhr holl an Simm'ris-Boat!
 Sagg! kannst du dat? is dat en Woad?
 Un Stoffer saggd: dat kann ick! jau!
 Män sägge doch an diene Frau,
 Dat se lück up paßt! mehr es Här'n
 Klingelt alle Fraulüd gärn'.
 Un Stoffer holl auf ganz afraot
 Ûm twe Uhr an de Simm'ris-Boat.
 Et waod halv drai, et waod drai Uhr,
 Et quamm kien en': Ei! dacht' de Bur,
 De Kär! stoak wull den Geck mi an!
 Un sacht föhrd' he met sien Gespann,
 Met liid'gen Wagen wieder aff,
 Un niims he'n Woad dao öäber sagj.
 En Jaohr verliden wass et wiss,
 Es em de Kär! begiegned is;
 De nomnde von de Safe nix,
 Un Stoffer holl sich auf ganz fix,
 He dath, es wäor der nix passeert,
 'T waod öäber düit un dat ran'nert:

Dao sagg de Kär! so niäben bi;
 „Wull drai Johr Mest de hävve wi,
 „Kannst du de brufen Stoffer? sägg!“
 Un de sagg: „jau! för't Hus hän lägg
 Den Mest bi Tieden Moargen hän,
 Dann föhr't jess Uhr von Telgte dänn,
 Un sinn dann giegen halb acht hier!“
 Den andern Moarg'n gonk't in't Gejchier
 De Schusfaor'n waoren all paraot,
 Um veer Uhr Moargens lag de Straot
 Von all den Mest ganz hehle full.
 Et ward acht Uhr! „woa bliff de wull?“
 'I woad niegen Uhr, he wass nich dao.
 De Polizei quamm, un keef nao,
 Un sagg: de Mest möß weg so foat,
 Ganz frie möß wären foat de Straot'.

Un Stoffer flaitede em wat,
 De holl kien Mest em ut de Stadt,
 He möß met siene Schusfaor all
 Den Mest wier schuwen in den Stall,
 Un Straose wurd em auk dictert,
 Daoför hadd Stoffer he feyert.

7. Dat Wipsennest.

Nu hävv'f 'ne Frau, dann fall et goahn-
 Jä all up't Schönst' und Best',
 Nu sitt ick dao, un sitt doch jüst'
 Es in en Wipsennest.

Det Moargens, wann in Bedde ick
 Mi noch möchd' ümmedraihn,
 Dann hör' ick se: 't is Upstoahnstied!
 Met fulle Macht all schrain.

Un dann is düit, un dann is dat
 Woär üm s' mi ankrakalt,
 Un alle Fingerlang kümp för,
 Dat ähr dat Geld wier faihlt.

Un drink ick män en'n Halven, o!
 Dann rüek se dat so foat,
 Un hävv dann all'rhand Stichelien,
 Beyererien paraot.

Left hadd se Middags Surmoos koakt,
 Dao gaff et Prumen bi,
 Un Beerpapp met en'n Härink, — denkt!
 Hadd' Abends se för mi.

Un wenn man so 'ne Friäterie
 Nisch mag, dann gaiht dat an:
 „Di is doch auf nix gud genug,
 „Bist en'n verwirnten Mann!“

Un kümp man Abends lat 'nao Hus,
 Dann gaiht't: „well is dao för?“
 Un dann staiht met de Lampe se
 So lat' noch in de Döär.

Un sinn't in Bedde effen in,
 Köpp se: wat snoarkeft du!

Un so hävv man, 't is wisse waahr!
 Bi Dag un Nacht sien' Ruh.

Ja woll, ja woll! 't is wisse waahr,
 Dat gude Liäv'n is west,
 In'n Ehestand sitt man jüste so
 Es in en Wipfenest.

8. So kann man anlaufen.

Dao satt en Jud un drunk sien Beer,
 So Släms' von Jungens hadd'n ähr Pläseer,
 Se mainden: foppen könn'n se den.
 De ene holl 'ne Piep em hän,
 Un up den Kopp, 't Beld wass nich sien,
 Reed en Jude up en Swin!
 „Jä Isak! is de Piep nich nett?
 „Wat doch nich alle utdacht wäd!“
 „„De Piep' is nett, auk ganz nett stellt.““
 „Wat sägg' ji denn von't schöne Beld?“
 „„Na! wat Wunder? wann ick wet,
 „„Dat manch Swin en Juden red
 „„Woarüm söll't dann nich auk es sien
 „„Dat en Jud' ritt up en Swin?““

9. Vader to de Dochter.

All's wat man döht to Goades Ehr'
 Dat sind de besten Wiärke,

För allen ganz verdenstlick is
Siert ut man Goades Kiärke.

Un wenn du in de Kiärke gahst,
Moft du di auf sien maken,
Un schiären di nich üm de Welt
Un nich üm de Weltfaken.

Rümmst in de Kiärf, dann laote sacht
De Kiärfendbär to goahen,
Un laote nich met so 'ne Wucht
Se achter di to sloaen!

Knei' andächti, un laote nich
De Augen 'rüm spazeren,
Un hävv met Klederwärk un jüss
Nich immer wat to wehren.

Un wenn du in de Priädigt bist
Dann dent' daoran so foaten,
Dat so lang' es de Här = Öhm fürt,
Du moßt dat Snüten laoten.

Un dann mott ick för allen noch
Auf datte di bemärken!
Njas: et giff nix Häßlickers
Es Qualstern*) in de Kiärken.

*) Bedeutet: Wenn nach vielem Häuspern ausgespuet wird.

De Klärken de find all' fo sien
 Altäör' un all's bi'n ene,
 Spieg' in den Smusdok, den du häst,
 Mich up de schönen Steene.

All wenn man under Mensten gaiht,
 Wott man Maneren lähren,
 So mehrder, gaiht man in de Klärk,
 In't Hus von Goad, den Hären.

10. En Wähd in Münsterland.

Et gaff en'n Wähd in Münsterland,
 (He's lang' in ew'ge Ruh')
 De nomnde jieden Gast, de quamm,
 Von Bedder un von Du.

Anschlagen an de Husdör stonn
 En düttick, lang Placaot,
 Wao „Für die Menschen“ dröäver stonn.
 Un dann quamm auf so foat:

Pro Nr. en, en gud Bund Hen,
 Un Nr. twee, 'n Fund Brand,
 Dann Nr. drei en'n halben Klaor'n,
 Un veer 'n Glas Beer gut brau'd.

Un so gonk't wieder, alle stonn't
 Dao up nett nummerwie?',

Un dann dao achter düttlich stonn
 Von alles auf de Pries.

„Was heißt's, Herr Wirth? fraogd es en
 Gast,

„Daß über'm Preiscourant,
 „So deutlich „Für die Menichen“ steht?
 „'S wurd mir doch nie bekannt,

„Daß Menschen Heu verspeijen, wie?
 „Was denken Sie dabei?
 „Ich meinerjeits bedanke mich
 „Für so'n Portiönchen Heu!“

„„Häär! Bedder, dat verstaihst du nich!
 „„Du bist to dumm, mien Härt!
 „„En Gast, de kümp un bliewen will,
 „„De fördert Heu för't Piärd!

„„Dat is dat Allererst! will he
 „„Goats wieder, nimp he Brand,
 „„Daobi en halven Klaoren, auf
 „„En Glas Beer, mönsterst brau'd.““

Nu gonk he em förut in't Hus,
 He künde immer lut:
 „Hier, Bedder, is de Stiäde, dao
 „Treck wi de Stieweln ut!“

Fast an de Kierde smiedet soag
 De Gast den Stiewelknecht:

„Du wunderst di wull Vedder! o!
 „Un ik hävv doch wier recht:

„Un Stiewelknechte föll'n je mi
 „Hier arm stäl'n noch antlest',
 „Ne! Vedder, daoto sinn'k to klof,
 „Dat sinn'k auf immer west.“

Nu gonk't an Dist, dat Jäten waor
 Recht gud, he ward't gut quiet,
 Auf Kramm'tsvügel waoren antlest dao,
 T waor in de ersten Tied.

De Gast de namm jick twee daovon,
 De Wähd de saog't un de
 Namm met de Gaobel em wier weg
 Den enen von de twee:

„De Mann en Burgel! Vedder iät'
 „Nett Tuffeln du daobi,
 „De Bürgelkes de sind noch raor,
 „Dat miärke Vedder di!“

Un es den and'ren Moar'n de Gast
 Nu wieder rieden wull,
 Wass siene Buckse noch nich dao,
 He schellde nu es dull.

De Buckse was klartig an de Been,
 He i' 't Wicht tom drügen daih,
 Un bi dat Drügen wass de Buchs
 Verbrandt bes an de Knei':

„Wat Dufend!“ raip de Wähd und holt
Em siene Buckse dann:

„Dä Bedder, schick se mi es wier!

„De Buckse, de treck an.“

So was de Wähd in Mönsterland,
So isft bi em passeert,
Un doch hävvt immer wier up't Nie'
De Lüde dao loscheert.

Groff wass de Mann es Baunenstrauh,
Män nümmes woad dao prellt,
Man hadd dao alles gut un nett,
Un all's för weinig Geld.

11. Prompte Antwort.

Dao wass en Mann an't Bauen an,
De Hüfer, de he bau'd, waor'n klein.
„Na, häst de Swinställ feddig boll?“
So fong so'n Grautmil an to schrain!
„„In verthain Dag nao düssen Dag
„„Kannst intrecken,““ de and're sagg.

12. De Kürfläöse.

Se fatten dao bi Beer un Snaps
Un wull'n recht kluftig kiren,

Man Giärd de quamm allreits de Slaop,
He konn sich nich mehr stüren.

Se künden, dat man hüt'gen Dags
Sich könn up nix verlaoten,
Un dat nao Kom man goahen könn
Ut viel verscheid'ne Boaten.

Un dat, wenn man in'n Eh'stand wäär,
Den Kloß hädd' an de Bene,
Un dat et doch viel biäter wäär,
Es blieben so allene.

Män laige, laige, meinde Manns,
Jst, häd man lange stäten,
Dann könnst de Wiewer futtern, o!
Dat könnst se nich vergiäten.

Dann könnst de Wiewer so verblijt
De Niäs' in Krüsen treden,
Dann hagelt bar de Wöärde so
Up en'n ut alle Ecken.

Dao wof Giärd up, he schrock in'n en',
He hat dat Mul wied oapen,
He hadde wier so'n lück Bernüll
Sich gau bi'n ene sloapen.

O! (raip de Giärd) dat fall wull sien!
Holl' dien Bernüll bi'n ene,
Am besten is, wahr' di daofoer,
Un bliewe hübsk allene.

Best froagd ick Türens: wu gaiht't, du bist
 Jä in den Gh'stand triäden?
 Dao sagg he mi, dat gaiht, dat gaiht!
 Män't dügg't mi doch bi Stiäden.

Et wäär mi laiwer doch apatt,
 Un biäter wäär'k tofriäden,
 Jä hädd an Platz in'n Gh'stand
 Woa anders män in triäden.

13. De Musterfarte.

Wat is de Drük 'ne nette Därn',
 Wat hävv se en hübs't Auge,
 Schön wassen auk, män Schade is't,
 De Schucht *) sitt ähr to hauge.

De Mithin süht so nütlich ut,
 Drägg se de Haor in't Krönken,
 Män Schade is't, se is to klein,
 Et is mi so'n Kruphöhnken.

De Kath'rin', de geföllt mi wull,
 Se kürt auk full und söte,
 Män Schade is't, se gaiht mi so
 Kohackig up de Jöte.

De Libeth is 'ne schöne Därn,
 So klaor un frisk es Water,

*) Hüfte.

Män Schade is't, all's, wat se kirt,
 Is lutter dumm Sequater.

De Gerdrük, de hävv Geld, män't is
 Mi so en'n korten Büngel,
 Un Schade is't, se löpp so full
 Met den verschapenen Slingel.

De Dina is en nett Gewöff,
 Is schlant un nett von Grötte,
 Män Schade is't, de Moder sägg,
 Se wäär slömsf bi de Pötte.

Dat Dörken is 'ne nette Dörn,
 Hävv in den Kinn 'ne Kuhle,
 Män Schade is, de Därne hävv
 All tu viel an de Mule.

Marie-Madlen', dat gahnt auf noch,
 Män hät't Gesicht full Pläckskes,
 Un wenn se sich män äffen röhr't,
 Hävv se so Biewelbäckskes.

De enstige, de mi wull geföllt,
 Un de mi wull könn passen,
 Dat is de Glöär, hävv swaor kien Geld,
 Män is so nett dörwaffen.

14. Wat de Musif nich kann.

Verändert hävv sik in de Welt
 So viel in ussen Dagen,

Süß droagen Mägde up den Arm
Herüm de kleinen Blagen.

Nu schuwet se se vör sich hiär
In Wägeskes de Kinder,
Dat is auk gar so laige nich,
Un gaiht auk lüch geschwinder.

Auf sind de Wägeskes toglied
To Hus de Kinderwaigen,
De aollen Waigen konnen es
Wull ümslaon, en'n bedraigen.

Beer Richter schoawen lest tohaup
De Blagen in dat Gröne,
Up en Maol hörden se Musik,
So musikal'ise Töne.

Dao laitn se de Wagen stoah'n,
Un dat daohän geboasten!
Se hüpp'den, danzden, und dat doht
Se laiwer noch es woasten.

So'n Snaf von'n Kärl, de in de Maigd
To handeln wass up Busken,
De daih geschwind de Kinder in
De Waigeskes vertusken.

De Kinderwahrsken miärkten nix,
Un't hadd all twiälw Uhr slagen,
Dao schoawen se, so gau et gonk,
Nao Hus met ähre Blagen.

Män Dufend jau! „wao is mien Kind?“
 Höärd man de Wiewer schraien:
 „Dät is en Wicht, en Jungen wafst
 „Es ji weg schuwen daihen!“

Män es de Klaid am Grötsten waff,
 Quamm'n se doch wier toechte,
 Denn jiede Moor hävvt falske Kind
 Üntusket giegen't ächte.

15. De Diäl-Hahn. *)

To siener Tied waff he en'n Hahn,
 Et gaff der kienen schöner,
 He gonk so stolt un kraihd' es wahn.
 Gud soargd he för de Hühner,
 He waff allreits in't sefste Jaohr,
 In Hiädern wafß he wunderraor.

Thain schöne Wiewer hadde he,
 Dat moß en Fieder säggen,
 Un prächtig Eier daihen se,
 Beer Maol de Wiärke leggen.
 He had en'n aiskick stolten Gang,
 Un siene Spoaren waorn recht lang.

He brochd' de Hühner up et Nest
 Un holl se wier herunder,

*) Tenn'-Hahn.

Un immer waßt för em en Fests,
 Es wäär passert en Wunder,
 Se koackelden dann alle baid,
 Hävv't unwieß gieg'n anderschrait.

Män he waod aold so met de Tied,
 He waß hübsk an de Jaohren,
 Sien Wolderchien waß bäber Sied,
 De hadd he längst verloaren.
 He woad, wat solke Diers dann blaiht,
 Verkloppet för 'ne Kleinigkeit.

Es Wiehnachten nu quamm in't Land,
 Soll „Attgärn“ auk wat hävven,
 Un gude Frönde un Bekannt'
 Daih'n 'n under'n Baum em leggen.
 He soll'd', de Hahn waß dick un swoar,
 Doch soll'd' he nich, wu aold he waor.

Un „Attgärn“ freude hiärtlick sief,
 Dacht': 't giff en'n schönen Braoden;
 „Kief Fräuken! wat en Dier, wu dick,
 „Dat kann up't Schönst' geraoden!
 „Doah du män düftig Füllsel d'rin,
 Dat is de Kinder recht nao'n Sinn.

Dat Fräuken daih, all's wat se konn,
 Un en Uhr hadd't all schlagen,
 Es up den Diß de Braoden stonn;
 Wat freuden sief de Blagen!
 Un „Attgärn“ freud' sief effen full,
 App'tit hadd he, et waß to dull.

De „Ättgärn daih den Slobber för
 Un namm dat graute Messer,
 He säbbeld' an den Braoden här,
 Un swet'd' es en Professer,
 Un Kinder, Fräuken glurden hän,
 Män nix freeg an den Hahn he dämm.

Düt Maol se sîc met Füllsel daih'n,
 Bull'n naigstens Supp drup koaken,
 Dat Fränken daih'n Stück Holt off thain
 Män alle d'runder stoaken,
 De Suppe woad ganz prächtig dao,
 De Hahn de wass un bleev so toa.

Un es to'm diäden Maole dao
 De Hahn soll koaket wären,
 Dao wass he jüst so hart un toa,
 Drum laotet ju dat lähren:
 Son aollen Hahn laot't up den Wiem,
 Un fiener goah' wier up den Kiem.

16. Snüterie.

En Bürsten quamm bi siene Möhne
 Dao wass et drock, wass graut Gewehr
 En mächtig Fûr brandt nich allene,
 Et stonn'n auk d'rup en Pött' off veer.

De Möhne sölvsten wass an't Stoaken
 En Miäken wass an't Röhren an,

De Dochter wass an't Pudding koaten,
Swinribb' un wat man denken kann.

Un Möhn' ähr Soan, well föll et gläuwen!
De Junge met de kale Platt',
Waar jölver an et Holt-Derklawen,
Un o! recht gäne daih he dat.

„Gud'n Moaren!“ sagg dat Bürsten lüten
„Wat Dujend! Möhne, wat giff dat?“
„En Traktament! Zi könnt ju smüiten!
„För ju't hävv't dat Pläseer wi had!“

Dat Bürsten saggd': ick danke Möhne!
Ick wüünse auf recht viel Pläseer!
Verbriän' se sich doch nich de Theene,
Dat Fier snappt so wied ümhär!

Daobi trock he dat Hödden däipe,
En Kratzfot mok he auf nich schlecht,
Un dann de Trepp herunder laip he,
Un hävv wat dacht, män nüms wat säggd.

So Abends üm en Uhr off achte,
Wat woadt' daw up de Stoabens hell!
Un wat Möhn' up de Dijke brachde!
De Gäst' de woasden boll ut't Zell.

Un Wien gaff't daw, kien Beer to drinken,
Un kien'n gemeinen Brandewien,
To läten Swineribb' un Schinken,
Un wat't män giff von daude Swin'.

Un es so recht an'n Tog se waoren,
 Quamm von de Straot' 'ne Raoserie,
 So naigst' es wann't Trumpetten waoren,
 Un dat wass nix es Snüterie.

De Möhne seef dö'r't Fenster foaten:
 „Wat doah' Zi alle hier för't Hus?“
 Dat Bürsten saggd: „wi konn't nich laoten?“
 „Ja Möhn'! wi alle snüetet uff!“

17. De Krimpens.

Jann-Bärnd quamm naon Dorpe laupen,
 Wull en'n nieen Rock sich laupen.
 Waorn' i' doch Sunndags all so sien,
 Woarum soll he't auf nich sien?
 He quamm in'n Lad'n, dao wass 't recht drock:
 „Mi fahlde wull en'n nieen Rock.
 De Kaupmann waor foats bi de Hand:
 „Wat för 'ne Klör' fall't hävv'n dat Wand?“
 „Mi ducht' wull bloa! wat bruk id wull?“
 „Ja'n Jäl' off veer is nich to full!“
 Denn hübske lang mott he doch sien!
 „Dann is man doch noch ens so sien!“
 „Zau! wisse woll! dao hävv he recht!
 „Kieft es hier, dat is nich slecht!“
 Un Jann-Bärnd namm't, bethald so foat,
 Daoför fregg he den guden Raod:
 He möß nao'n Drügschiär'r goahn so foaten:
 Un möß dat Wand erst krimpen laoten.

De Driigschjör'r namm dat Wand und saggd:
 „Von hüte aff in Dag off acht',
 „Dann is et ferdig, kummt män hier!“
 Un Jann Bärnd wass to'r Tied der wier!
 De Laden-Zuffer de dao waor,
 De mok he siene Sake klaor,
 Dat he för'n Dag off acht
 Beer Ziäle Wand hädd' brachd.
 Se wußt von Tüten nich, von blaosen,
 Dao song Jann-Bärnd an to raosen:
 Wat? ick will mien Wand hier halen,
 Un ick will't auf foats betahlen!
 Dao quamm de Driigschjör'r auf heran:
 „Süh' süh'! sinn ji dao? laime Mann!
 „Jau, jau! ganz recht! dat wass de Timpen,
 „De jiedet Maol mott ganz verkrimpen!
 „„Der Dufend! kann'k mien Wand nich halen,
 „„Dann söll Ji mi mien Wand betahlen!“
 „Män stille! brukt nich grow to wären!
 „Ji könnt ju nao den Kaupman schiären!
 „Eustert up! wat'k säggen will,
 „Un sie't män jau ganz müstenstill:
 „Ver'n diätig Ziäl' von Rand to Rand,
 „Is so de Läng' von en Stücke Wand,
 „Beer Ziäl' vom Timpen bes to Timpen,
 „De müet't an jiedet Stück verkrimpen,
 „Un de veer Ziäl' sind ju vertofft!“
 Jann-Bärnd hävv dat foatens glofft,
 Saip wat he konn ganz uter sic
 Nao'n Kaupmann hän: „nich wieke ick,
 „Bes dat he mi mien Geld wier giff,
 „Dat is schön Wiärf, wat he hier driff!

„Jek will ju't sägg'n! Zi sind en'n Lumpen!
 „Zu Wand dat is jä ganz verkrumpen!
 „Zi hävvt verkofft mi jüst den Timpen,
 „De jiedet Maol mott ganz verkrimpen!“
 De Kaupmann schmed em ut den Laden:
 „Dat kann di Dumkopp gar nich schaden!
 „Dien Geld, dien Wand dat bist du quit,
 „Sie klöfer to 'ne and're Tied!“

18. Jägerlatin.

De Rühens laggen an den Grund,
 De Flinten hongen an de Wand,
 De Piepen dampeden un all'
 Hadd'n se dat Gläsken in de Hand.

Nu quammen Jagdgeschichten los,
 Jek sägge ju, dat wass to dull,
 Man sägg, dat Jägers laigen könnit,
 Hier loagen se den Hals sick full.

„Ha! miene Flora! (Hubert fagg')
 „Dat is von all' appatt de Kron',
 „Met't ene Niäsenlock stonn se
 „En'n Hasen, un met't andre 'n Hohn.“

„„Den besten Appporteur hävv ick!““
 Sagg Franz un streek den langen Baod,
 „„He brengt de Hasen stundenwied,
 „„Dat is 'ne Pracht, en'n waohren Staod.““

„Un mienen Hector!“ sagg nu Giärd,
 „Woa gäff't en'n Sneppenhund es den?
 „Kümp he to Busst, woa Schneppen sind,
 „Smitt he sich up de Quackels hän!“

„„Mien Bader säälge hadd en'n Hund,
 „„En Teckel wass't, de jog ganz hell,
 „„De sprunk den Jagdrüh'n up den Rüg'g'n,
 „„Jog hell un holl sich fast in't Fell!“

„De Flora stonn de Hühner lest,
 „Ich schoat, dat Hohn föllt, denkt ju dat!
 „En Ha'en up den Buckel jüst,
 „De dicht daobi in't Lager satt,

„De sprunk der ut, ich schoat, un dao
 „Sloag he natürliek foats dat Rad
 „Et wass kurios, un so en Fall
 „Häv v ic mien Liäben noch nich hatt.“

„„Dat gläuw' ic di! (sagg daorup Giärd)
 „„Lest quamm en Wicht mi in de Wöt,
 „„En'n Roarw an'n Nam, dao stonn de Hund,
 „„Nett in de Höcht' de Förderföt!““

„„Un süh! he stonn, dat Wicht bleew stoahn,
 „„Un wat wass dao, main' ji, to doahn?
 „„Dat Wicht dat hadde in den Roarw
 „„En'n dicken Hasen un en Hoahn!““

„Ich hadde fröher es en'n Rüh'n,
 „Quamm de an'n dauden Thun förbi,

„Un ick raip: Leo fass' apport!
 „Dann brocht' he'n Thunstaken foats mi.

„Dann namm he'n Staken quiär in't Mul,
 „Raip up den Busch, un sloag so dann,
 „In enen Weg boll links, boll rechts,
 „Daomet an alle Bäume an.“

„Un off de Hasen laipen! o!
 „Konn sitten blieben doch kien Dier,
 „Un ick schoat so up de Manneer
 „De meersten Hasen in't Revier.

„„Dao wass en'n Köater, de hadd' Beh
 „„In Hiärvsttied in de Waide goahn,
 „„Dao quamm en Has', jaog an de Köh',
 „„Dat hadd he lange Tied all doahn.““

„„De Köäter lurde met de Flint',
 „„He wußt' de Tied jä ganz genau,
 „„Män all dat Luren holp em nich,
 „„De Hase wass em viel to slau!““

„„Dao endlicks, dao gerodd et em,
 „„He sett'd d' sich up 'ne aolle Miär',
 „„Un arbeit', d' Flinte in de Hand,
 „„So langjam nao den Hasen hiär.

„„Un es et knallde dat Gewiähr,
 „„Dao laggen alle drai an'n Grund,
 „„De Has' wass daud, de Köater, Miär',
 „„De waoren alle baid gejung!““

Dao drunk Hubert den Halben ut,
 Sagg: nu wäd' doch appat et Tied,
 He stoppde sich de Piep to recht
 Un mok sich langsam ut de Sied:

Jau, jau et wäd' woarhaftig Tied
 Dat wi us nu nac Hus hän mat,
 De Balken hävvt all manfste knapp,
 De Döären, Pöft un Wände kraft.

De Damp de slött ju ut den Kopp,
 Ja dat mott'k säggen, 't is en Staod!
 Wat könn ji küren, dusend jau!
 Män gläuben mott man ju kien Woad.

19. De Slaufopp.

Dat sägg' ick, un 't is waahr un wijs!
 Gaiht nix för'n Rüh'n, de wachsam is.
 Dao wass en Mann, hadd Hus un Hof,
 De sich en wachsam Rüh'ken koff.
 Un swaor en Wulffspitz koffde he
 Recht wach un' grött're Spig' sind de.
 De Rüh' lagg an de Kiird' in't Schott
 Un blirkde Dags un Nachts recht slott.
 Un es he dat hadd drai Wiärk' daohn,
 Dao soll de Rüh' manfst 'rümme goah'n,
 Denn 'n Rüh'n, de immer ligg in't Schott,
 'T is wisse, dat de stiew wär'n mott.
 Dat Hündken wass boll hier boll dao,

Laip ganz nett sienen Hären nao,
 Up en maol wass et weg dat Dier,
 Quamm Abend's, andern Dag's nich wier,
 Un holl et in de Tiedung stonn,
 Dat thain Mark de verdainen konn,
 De em den Spitz, so'n wachsam Dier,
 So holl es mürglick bröchde wier.
 Män weg wass Spitz und weg bleev Spitz,
 Un he vertellde dat Frönd Fritz,
 De hadde jüfte auf so'n Rüh'n,
 De saggd: „Dao mott kien Geld man schüh'n,
 „Hundert Mark Belohnung --- dat
 „Dat sett' ick Moorgen in et Blatt.“
 „„De Rüh' is mi nich wehrd so full,
 „„Du kannst gud für'n, wat denkst du wull?““
 „Bethalen? dat gaiht di nix an!
 „Dao laot du mi män maken, Mann!“
 Un 't hadd in't Blatt män en Maol stoahn,
 Dao quamm en Männ'fen h'ranne goahn,
 Bi Jaohren all, lüek foart un dick,
 De hadd dat Spizken an et Strick:
 „Gud'n Dag! hier is de Spitz wier, Mann!
 „Wenn Hundert Mark ick friegen kann!“
 „„Ja! de för Hundert Mark, dat Dier,
 „„Dat wass de mien', de is der wier!
 „„De ligg dao an de Kiird, män dao
 „„Sögg en Frönd en'n Spitz noch nao,
 „„De loawd' thain Mark Belaunung ut,
 „„Hier dao naigst! in de sülvern Smut!““
 „Ne! dat is mi to wainig Mann!“
 „„To wainig? so! wu hait ji dann?““
 „Jek haite Püngel Klaus! — män dat

„Dat is to wainig mi appat!“
 „„So! to wainig? so? ei, ei, ei!“
 „„Goah't met es nao de Polizei!“
 „„Här Püingel Klaos! hier met den Spitz!““
 Un an sich namm den Rüh'n Frönd Fritz,
 Un Püingel Klaos, wass los den Fix;
 Un Hundert Mark? ja he freeg nix.

20. De Rawe.

En Rawen, de nett kuren konn,
 Dicht an dat Hus in'n Kasten stonn,
 Un meersten Tied dann gont he frie
 Dör't ganze Hus, satt öäwr'all bi.
 Wat he am besten sprack, waß: „Du,
 „Nu sägg es du! Wat säggst du nu?“
 Nu gont de Soan dao ut den Hus
 Giärn up de Jagd. Ne Flädermus
 Un'n Hasen, de halb daud all waor,
 Mehr schoat he nich in't ganze Jaohr.
 Män'n blind Hoahn finnt jä hän un wier
 En Köärnten, auf en Roggenspier,
 Un so quamm usse Jägersmann
 Up en Maol met 'ne Sneppe an.
 Hei! wu stolt in Hus he gont,
 De Sneppe, de an't Holster hont,
 Soag erst de Bader und de Moor,
 De raipen't Döchterken, de'n Bror,
 Dat ganze Hus bi'n eene laip,
 Auf quamm de Raw', de immer raip:

„Wat seggst du nu?“ un daobi dann
 eef he de Sneypp ganz niepen an.
 Den jungen Jäger mok dat Spaß,
 Soboll de Sneypp von't Holster waß,
 Vait ähr de Klawe gar kien Ruh,
 He draihd se üm: „wat säggst du nu?“
 Un ehr man et verhöden konn,
 Waß ut de Döär, de oapen stonn,
 De Klawe met de Sneypp weg;
 He satt up't Ächterhus ganz frech,
 Un reet de Sneypp foart un klein,
 Daobi waß immer he an't schrein?
 „Wat säggst du nu?“ Ja woll dat waß
 För't Jägerken en'n schlechten Spaß.
 Wat quamm de arme Jägersmann
 Met siene erste Sneypp an!

21. De Baiden up Reise.

Twe Kauplüd' rai'den öäver Land,
 Se wao'rn met'n ander gud bekannt,
 De en hed Jans, de and're Giärd,
 En'n Wagen hadd'n se met en Piärd.
 Se satten Middags stramm to Diss,
 Un ähr App'rit waß dann recht frist.
 Auf saihld' ähr nich 'ne Pulle Wien,
 Un dat drofft' auf nix Laiges sien.
 Se wull'n auf es nao Middagstied
 Noch föhren en'ge Stunden wied.
 Affwesselnd föhrd' dann Jans, dann Giärd,

Dann laipt, wat't kom, dat gude Piärd,
 Un well dann jüst nich föhren moß,
 Kom diewiel slaopen es en Kloß.
 De Jans waß stramm west bi de Pull,
 Un he satt alle Laigheit full,
 Un Giärd de föhrd' von Stiäde von,
 Un slaip doch bell so fast he kom.
 Jans hadd den Wagen ümme draiht,
 Dann still holln so 'ne Kleintigkeit.
 Giärd slaip noch immer stur und fast,
 Dat hadde Jans ganz nett affpaßt,
 Sacht utspannt hadde Jans dat Piärd,
 De Türgels in de Hand daohn Giärd,
 Un achtern Wall dao stonn de Gul
 Un fratt, hadd vuller Lauf dat Mul.
 Nu steeg Jans in den Wagen wier,
 Giärd slaip un merkede kien Spier.
 Jans sachte nu dao niäben kraip,
 Un stellde sief, es wann he slaip.
 Up'n Maol purrd' et em in de Sied:
 „Jans! dat Piärd dat sijn wi quit!“
 Giärd schraid' und schraide wat he kom,
 Jans daih, es wann he nix verstonn,
 Bes endlicks freeg he'n wach den Jans,
 Un de daih nu, verbaselt ganz:
 „Marjo, marjo, wat fang wi an?
 „Du bist mi'n netten Fohermann!
 „Föhrst us dao, Goad wehd, woa noch hän,
 „Se stält di't Piärd för'n Wagen däm!“
 Un Giärd de mok sief up den Patt,
 He hävv genug to söken hadd.
 Endlicks, Tung' ut den Hals, quamm Giärd,

Da fraogde Jans: „Häst d' nich dat Piärd?
 „Dann kumm hier, dann will ick es gaohn,
 „Dat Dier mott woa doch gaohn, off stoahn.“
 He quamm boll' wier un hadd' dat Piärd:
 Sagg: „Nu män angespannt, to Giärd!“
 Un Giärd, de freeg et gar nich klaor,
 Dat de Wagen ümkärt waor,
 He föhrde stott von Stiäde h'er,
 Un Abends wassen se dao wier,
 Un satten Abends dao hi't Glas,
 Wao Giärd Middags afföhrt waf.

22. Middel för den Slaop.

Et giff noch Junggesellen,
 So es se füren gaoh't,
 De under den Pantuffel
 Von Hushöllersken stoah't.

Doa waf so'n Peter Meffert
 In so 'ne kleine Stadt,
 De'n Doctor, dao an Stiäde,
 Recht to en'n Frönd hävv had.

Se quammen es bi'n ene,
 De Doctor fraog: „Wu gaih't?“
 „„Da wat! ick kann nich slaopen,
 „„Dat 's fiene Kleinigkeit!““

„Nich slaopen? dann drink' Abends
 „Di es en'n sturen Croc!
 „Saf't isch'n! dann kannst du slaopen,
 „Dann liggst du es en'n Block.“

„„Wat Croc? dat kenn' ick gar nich!““
 „Wam Water, Zucker, Rumm,
 „Dat, Fründken, dat smäck prächtig,
 „Ja, dat is gar nich dumm!“

„„Söll'n wull wat Schönes säggen!
 „„Von'n Mäßigkeits Verein
 „„Sinn ick Präsident sied Jaohren!
 „„Un wat söll Sätte*) schrain!““

„Wat Sätte! sell dumm Rüren!
 „Dat is jä papperlapapp!
 „Ick breng' ne Pull' full Rumm di,
 „De sett'st du in dien Schapp!“

De Pulle quamm auf bolle,
 De Zucker wasß auf dao,
 Män wu freeg he wam Water?
 Dao dachd' he bäver nao.

'I wasß Abends so gieg'n achte,
 Dao quamm de Zufall: „Da!
 „Da Sätte! lüek wam Water!
 „So'n Rümpten full binao!“

*) Name der Haushälterin.

„„Wat Abends noch wam Water?

„„Wat fangt Se daomet an?““

„Ic mott mi noch rafeeren,

„Ic mott goahn so gud es't kann!“

„Mien Här un Goad!“ dach' Sätte,

„Wat spöckt den Mann in'n Kopp?“

Un he drunt flott, un belle

He slaip, fast es en'n Block.

Un he slaip es en'n Grivel,*)

Naigst Abends raip he wier:

„Da Sätte! lüch wam Water

„Brenge' Se doch effen hier.“

Acht Tage waor'n verlieden,**)

Dao quamm es up de Straot'

De Doctor Sätt' entgiegen,

Un't waß sien erste Woad:

„Wu gah't den Hären Sätte?

„Slöpp he des Nachts noch slecht?“

„„He sägg, he slaip ganz prächtig!

„„Un doch is't em nich recht!““

„Wu dann? Wat soll em faihlen?“

„„In't Krönken — hoaben, dao!

„„In'n Kopp is't em nich richtig!

„„Woa höärt man dat wull? woa?

*) Dach's. **) versloffen.

„„Dat Aobend hänt' för Aobend
 „„An't Haol de Water-Pott?
 „„Wiel he sück Aobends saken
 „„Drai Maol raseeren mott?““

23. De Kaffee-Baunen.

He hadd sück met de Tied verdachn,
 Fau! gärn lüek lange satt he,
 De Haor hadd lüek verkärd he staohn,
 So swaor was em de Platte.

Den ganzen Moarnen stonn he so
 Un kaude an de Fiäder,
 He putzd' de Brille aff un to,
 Un keek mankst in dat Wiäder.

Up'n maol dao quamm dat Ladenwicht,
 Will Kaffee hal'n von hoaben.
 Se glemnde bar so ut't Gesicht
 Es so en hehten Dawen:

„Ne Frau von vörnain Lüüd', düchd mi,
 „Will jeß Pund Kaffee halen,
 „Mi düchd, je hävv dat Geld auf bi,
 „Dat se't will bar bethalen!“

„„Wat? jeß Pund Kaffee? (sagg he) so?
 „„Dann giew ähr rechten netten,

„„Giew ähr en Stückken Seepe to!
 „„Will se sich nich lüch letten?““

De Frau de stonn all up de Wipp',
 Se jagg, se hädd so'n' Zele,
 En Pott hadd se in ähre Slipp',
 Dat Wicht waog aff all'wiele.

Un es de Kaffee waogen waor,
 Wull se'n in'n Tuten maken,
 „Da (sagg de Frau) dat wäör jä doar,
 „Woarüm so läst'ge Saken?

„Jck hävv den Pott jä in de Slipp,*)
 „Wat brufe wi dann Tuten?
 „Herin der met! den Slippentipp
 „Deck ick daw väber buten!“

Un es de Kaffee drinnen waor,
 Daw kunn se nich betahlen:
 „Ei!“ (sagg se) „dat 's doch sonderbaor,
 „Nu mott'k doch Geld noch halen.“

„Jck laot den Pott so lange hier,
 „Jck will'n hier stoahen laoten,
 „In siew Minuten sin'ck daw wier!“
 Un weg waß se so foaten.

De Pott de stonn un stonn, nüms quamm,
 Den Kaffee aff to halen,
 Se quamm nich wieder de Madam,
 Den Kaffee to betahlen.

*) Schürze.

Un es't ähr towes quamm in'n Sinn,
 Den Pott es to bekiefen,
 Dao waos in'n Pott fien Boaden in,
 Dao lait't jick licht begriepen:

Dat Wiew dat waorn de Baunen fix
 All' in de Slippe fallen,
 Den Pottrand hadd de Här, süß nix,
 Dat waß dat laigst' von allen.

24. De Deuwe.

Et waß em Abends late woarden,
 He strunkelde so sacht naa Hus,
 Un Batter slaip in'n Huse unden,
 He höärd up en Maol so'n Gebus.

He sprunk ut't Bedde, snappd' den Säöbel,
 De fastrost't in de Schaide waor,
 Un dann herut! dat waoren Daiwe,
 Dat waß den Batter sunnenklaor.

De Soahn de waor dewiele boaben,
 Bunn en Kalw nao dat andre an,
 Daobi mok he en graut Spectakel,
 Wat man jick jä wull denken kann.

Un Batter, 'nen aollen Krieger waos he,
 Reet met 'n Maol de Döäre loß.

He hörde nix mehr, un de Junge,
Sagg dao in Bedd', slaip es en Kloß,

„Wat Junge! slöppst du? häst nix höört?“

„Dat Daiwe hier inbroaken sind?“

„„Inbroaken? hävv ik nix von höärt,

„„Mi dügg dat Raosen dait de Wind!

„„Ne, ne! inbroaken? nix von höärt!

„„Nichts passiret im Revier!

„„Ne, ne! inbroaken? Nacht Vatter!

„„Män utbroaken sind mehr're hier!

25. De Muster-Nieder.

In aollen Tieden, in de Jaohren,
Es Fierbahnen noch nich waoren,
Chausse'n auk wainig, in de Tieden
Dao moß up Kais' so'n Kaupmann rieden.
Un achtern Sattel, för't Gepäck.
Dao wuoren snallt de Mantelsäck',
Un för an'n Sadel Tassen, twee,
Pistollenholsters nommd' man de.
Zans waß nu auk so'n Handelsmann,
De saog up't Piärd sich stäädig an,
Man saogt em an, red he förbi,
He hadd' den Kopp full Snakerie.
He red auk es von C dänn,
Un wull von dao nao A . . . hän,
Un es he för de Paote waor,

Dao hadd een Schinder up de Klaor'
 En daud Piärd. Un so foatens nu
 Raip Jans: „Giew Grosken giew' ic' ju,
 „Snied't mi en'n How herunder Mann!“
 Un de gaff s'ck so faots dao an.
 Jans daih den How von't daude Dier,
 Ganz nett inwickelt in Papier,
 In siene Sadelkast', un so
 Ned he vergnügt up A to.
 In't Wähdshus Abends, wao he satt,
 Dao hävvt se viel Vergnügen had,
 Denn Jans konn Kunststück' maken, he
 He mok ut eenen Appel twe,
 Trock döör de Kläi' s'ck Dräöde döör,
 Fratt Für, es wann et Surmos wäör;
 So dat't all Graitten waor ganz klaor,
 Dat't met den Kärl nich richtig waor.
 Un es't waor Bedde-Gaohens-Tied,
 Raip Jans den Wähd s'ck up de Sied:
 „Wiel 't Moarn'n üm 8 Uhr rieden mott,
 „Schickt mi för't Bedd' den Kaffeepott,
 „Doch tiedig, all üm sieben Uhr!
 „Et ligg mi so in de Natur
 „Et is so ganz nao mien Gefall,
 „Drink' Kaffee gern in Bedde all;
 „Un Kläknung dann, verstaoh Zi mi!
 „De legget mi dann facts daobi!“
 Den ander'n Moarn'n to rechten Tied,
 Reggd' Jans s'ck up de rechte Sied,
 Un hadde, — ja! wat hadd' he daohn?
 Den Piärd'sot ut den Bedde staohn! —
 Dat Graitten dacht: den Kaffee-Pott,

Dat den Kaffee warm blieben mott,
 Stell in den kleinen Fürpott ick! —
 So daih je't auk met viel Geschick.
 Män es je up den Stoaben gont,
 Ihr alles an tu biewen font,
 Jau! dat de Kärl de Düwel waor,
 Dat saog je dao nu sunnenklaor.
 Se settedd' den Kaffeepott dao hän,
 Un laip so gau, se konn, dao dänn.
 Se junk bejwaiget up den Stohl,
 Un grehn en' ganzen Thränen-Pohl.
 Un gaff den Wähd et tu verstaohn,
 Dat he mög nao den Stoaben gaohn.
 De biewde auk an't ganze Bier,
 Un glowd et auk ganz fast und stiew,
 Jau! em auk waor et sunnenklaor,
 Dat et de Klaonenkasper waor.
 Jans freeg nu'n Dahler sich turecht,
 Den hävven soll de Piärdefnecht,
 Trock siene Niedehandsken an,
 Un mof den Dahler glainig dann,
 So glainig, dat es't sich verstonn,
 He den met Handsken hollen konn.
 Dann quamm ganz flink de Rüttersmann,
 He hadde Stiew'ln un Spoaren an,
 He jatt in'n Sadel all so boll,
 Un daih den Mann, de't Piärd em holl,
 Den glain'gen Dahler in de Hand,
 De smed den Dahler in den Sand.
 Jans gallupperde weg von dao,
 Se moken all en Krüz em nao.

26. De zoologische Ape.

Nu bröb't s' auf Fiste ut
 In den Zoolog'sten Gaoren,
 Wao all'rhand Saken jä
 All' lang' tu saihen waoren.

Fau! düffer Dage waor'n
 Von all'rhand Lüd' an Stiäde,
 De Apen waor'n so kraol,
 De hollen gar kien Friäde.

Dao waß so'n Härken auf,
 So sien es ut den Kasten,
 Dat hadd recht sien Plaser,
 Wenn so de Apen spasden.

Et kreeg sien Portemoumai
 Un holt de Ap' entkiegen,
 Män ehr he sid't versaog,
 Hävv de't tu packen kriegen.

Un fiew un twintig Mark,
 Dao to noch in Papier,
 Met so en Hand-Um-Draihn,
 Hadd't all kaputt dat Dier.

Dat Härken wurd gewahr,
 Bleew es verstenert stoahen,
 Dat Apen met dat Geld
 Wiet't gar nich üm tu goahen.

27. Ammieke ähr Hiärteleed.

D! laiwe Melcherd! gäne mögd' ick wieten,
 Dff di noch smäck en'n gaiwen Bieten,
 Du glöffst nich, wu mien Hiärt mi treckt nao di!
 Du häst auf gar nich enmaol schrieben,
 Dff du gesund un kraol bist blieben,
 D'rüm thräönt de Augen immer mi.

Wat ick so doah, doah' ick so in't Gedöhne,
 Mi smäck kin Butteramm, is't noch so schöne,
 Den Kaffee laot ick ruhig stoahn.
 De Knabbeln krieg ick nich herunder,
 Speck, backde Biärn' un all so'n Plunder,
 Met Lust un Moth will't all nich gohn.

Un miene Arms, de jä so dick wär'n daihen,
 De Melcherd, söllst du nu es saihen,
 Wat de in'n ene krumpen sind,
 De Thräönen fullert mi so langs de Backen,
 Jck krieg so'n langen smalen Nacken,
 O Jung'! ick griene mi noch blind.

För mien Pläfer verlaup ick weinig Schohe,
 Dat Enzigste is, wat'k noch wull doah,
 Dat'k Aobends lück in't Frieer gaoh.
 Dann kief ick in de Moan' met Bitben:
 Säggi mi doch, woa is Melcherd bliiben?
 Män de säggi nix un kief mi nao.

Un dent' ick mi, — oa! dent ick mi es datte,
 Di spöckd' ne and're in de Platte,
 Dann Melcherd kümp mi't Grusen an.
 Un is et so, dann moßt du't tiedig säggen,
 Denn dann mott man't sich anders väwerleggen,
 Wu man sien Glück süß maken kann.

28. De grauten Stieweln.

De Möller dao in't Dorp,
 Quamm de en'n in de Möte,
 Dann saog man faots, de Mann
 De hadd wahn graute Föte.

Man up den Plattfoet kom,
 Daith he sich dao nao stellen,
 Twe Dahler Koapergeld
 Ganz nütlick up hän tellen.

He hadd'n Paar Stieweln sich,
 Wahn hauge, maken laoten,
 Es he se freeg met Traon
 Had insmiärt he se foaten.

De Köster hadd dat saihen,
 De wull es jagen goahen
 Up Watersneppen-Jagd,
 Dat hadd he mehr all doahen.

Un Watersneppen sind
 Up Moorgrund merst tu finnen,
 Dao höäret Stieweln to,
 Recht lang un dicht von binnen.

He brodde sich 'ne Woarst
 Geschicklick up de Köster,
 He lehnd de Stieweln sich,
 Gong up de Jagd de Köster.

Män es he quamm up't Moer,
 Dann sinken, dann wier stiegen,
 He hadde graute Last,
 De Bene met tu kriegen.

Un slecht tu driäpen auf
 Sind jolke Watersneppen,
 De Köster konn den Swet
 Sich von't Gesicht so schäppen.

Ho an so'n Wällken sunf
 Binao beschwaigt de Köster,
 To'm Glück hadd he de Pull',
 De Woarst, brodt up de Köster.

Un Abends quamm he wier,
 Halv daud quamm he in Huse,
 He sagg, he wäär so frank,
 Kürd' alles in de Huse:

„Mi is't, es hädd' ick Blie,
 „Viel Blie an miene Bene,

„Es traid ick met de Jöt'
 „Up ganze hatte Steene!“

De Frau raip: „laine Mann,
 Wat sett'st du mi in Schrecken!
 Kumm! sett di dal, ick will
 De Stieweln di ut trecken.

Se trock met alle Macht,
 Gong föärwärts un in't trüggen,
 Un es se s' hadde ut,
 Dao lagg se up den Rüggen.

Un denkt es: glieter Lied,
 'T Vernüll dat söll en'n stollen!
 Ut jieden Stiewel soll
 En'n ij'nen Bürgelbolten.

29. Das Parapluie.

Jüingst war beim Vetter zum Besuch
 Aus Nachen her ein Mann
 Der keinen Schirm g'rad' mit sich trug,
 Da 's fing zu regnen an.
 Der Vetter borgte nun sehr gern
 Ein Parapluie dem fremden Herrn,
 Und zwar das Familien-Parapluie.

Als da Mama nach Hause kam,
 Ging sie von ungefähr

Als sie ihr Umschlagstuch abnahm,
 Zum selben Schranke her,
 Und flug's schrie sie aus Leibeskraft:
 „Woa hävv ji mien Par'plüie hän bracht,
 „Wi hävvt män dat ene Par'plüie?“

Das Mädchen wurde ganz confus:
 De Soahn, de hävv et daohn,
 Hier quamm so'n fründen Här in't Hus,
 Söll de döär'n Kiägen goahn?
 Da sprach Mama: „dat dumme Dier,
 „Hal' se foats dat Par'plüie män wier,
 „Wi hävvt män dat ene Par'plüie.“

Das Mädchen schnell zum Gasthof schritt,
 Es brach der Schweiß ihr aus
 Doch brachte sie's Par'plüie nicht mit,
 Der Mann war nicht zu Haus.
 Mama da gleich nach Bett hin schlich,
 Noch immer jammernd still für sich:
 „Wi hävvt män dat ene Par'plüie.“

„Jck ame Dier, ick goah kaputt,
 „De Därne kost't so'n Geld
 „Un dat Par'plüie is auf nu futt,
 „So gud es ut de Welt.
 „Jck ame Dier wat fang' ick an?
 „Jck doch kien ander't kaupen kann!
 „Wi hävvt män dat ene Par'plüie“.

Spät kam das Söhnchen dann nach Haus,
 Bergauscht vom alten Bier,

Mama schrie aus dem Bett hinaus:

„Fä! bist du Schoap dao wier?

„Du häß't Par'plüie den Kärl met doahn,

„Wu kommst du di dat understoahn?

„Wi hävvt män dat ene Par'plüie.“

Das Söhnchen legte sich auf's Ohr,

Gab keine Antwort mehr,

Ob M'ma auch schrie er wär ein Thor!

Er schnarchte wie ein Bär.

Und ob er noch so fest auch schlief,

Mama lag immer noch und rief:

„Wi hävvt män dat ene Par'plüie.“

Raum dämmerte der nächste Tag,

Die Magd mußte wieder gehn,

Der Mann zu seiner größten Plag

Mußte früh vom Bett aufstehn.

Das Mädchen sprach: ick sinn kien Schuld,

„Ne! usse Frau hävv kien Geduld,

„Se hädd män dat ene Par'plüie.“

Der Mann zog schnell den Schlafrock an

Und macht die Thüre auf.

Und reichte das Par'plüie ihr dann,

Gab Trinkgeld in den Kauf.

„Niem'n se't nich üewel! (sprach die Magd)

„Dat wi üm dat Par'plüie so jagt,

„Wie hävvt män dat ene Par'plüie.“

30. De verschaidenen Beere.

Zur Vorerinnerung diene, daß es in M. früher eine Gesellschaft junger Leute, Namens „Cercle“ gab, die ihr gemiethetes Local hatte, darin ihre eigenen Tische und Stühle. Die Gesellschaft hatte auch ihren Kellner, der das Bier von der Stelle, wo es grade gut war, in Bullenköppen, (ein Gefäß, worin 5 bis 14 Liter gehen) heran holte, eine gewählte Commission hatte für das Ganze zu sorgen.

De Stammgäst' waor'n in 'n Cercle all'
 Dat Beer wass nich nao ähr Befall.
 Dat erste Beerken, wat der quamm,
 Se soagen't ganz verdraittlic an.
 De Commission quamm recht in Maud,
 De Verdrott wass all' to grant;
 „Dat Beer dat döht en'n nix tu Gude,
 „Dat süht jä ut es Ganskenmude,
 „De Commission, de kann dat supen,
 „Wi will't den Slabberjux nich ruhken!“
 De Commission namm sich dat Hiärt,
 Un steeg so foats up't hauge Piärd,
 Män bolle foll Kopp öäber, Kopp under
 De Commission auf wier herunder,
 Un lait den Zungen laupen,
 Von Biärns wat tu kaupen.
 De Bullenkopp quamm up den Dist,
 De ene pröwd': „dat Beer is frist!“
 De and're holl et för de Lucht,
 Et wass nich klaor, so hadd em ducht.

Twee and're spegen ut de Sied ;
 „Dat Beer dat wäd man nich wier quit!“
 Genoch dat Ende wass von't Leed,
 De Junge kreeg den twedden Swet,
 Moss met den Bullenkopp so foat
 Nao Enner up Syntilgen Straot.
 Se kefen, roafen an den Rand,
 Un holle mennd' en Sachverstand :
 „Dat drinkt sief slecht to'n Tiedverdriv,
 „Dat föllt en'n gar nich wam in't Vieu!“
 Se sloagen wier den Börstand breed,
 De Junge kreeg den diäden Swet.
 Dat Beer dat lait en se boll stoahn,
 De Junge moss nao'i Pümpfen goahn.
 Dat Beer, dat quamm, et wass en Drunk,
 So slapp, so flom, nich aold, nich junk.
 „Ne ne! (so gonk't) dat will nich sinke“,
 En'n andern sag: „es läßt sich trinken!“
 De Diäde jagg: „ick kann't nich ruhke!“
 „Ick will viel laiwer Water supen!
 „So'n Trunk ja Jedem widersteht!“
 De Junge kreeg den verden Swet.
 Un nu von Clappinkopp wat quamm,
 Dat Beer soag sief ganz prächtig an,
 Män auf dat Beer wass't nich, wat bleew,
 Wiel't en'n dat Blod nao'n Kopp so dreew.
 De Gäste hadden Büek' es Trummen,
 Se saggen möss wat ander's kummen.
 Un nu wass wier dat End' von't Leed,
 De Junge kreeg den füften Swet.
 Dat Beer quamm nu von Trillermann
 Un dat gefoll wul Fiedermann.

Nu satt en jider es en Kloss,
 Un nu gont erst dat Drinken los.
 En triien Gast, de lang wass blieben,
 Un binnen hadde alle sieben,
 Den soag man stiew von'n Stohl u; stoahn,
 He sagg: he wull nao Huse goahn.
 Es he nu up de Stroate quamm,
 Dao röhrde erst sicc Trillermann,
 Fonk in den Mag'n an' tu wehren,
 Un sagg, he wull herut spazeren,
 Denn siene Ehr wäor et tu naige,
 He sait dao tüsken all tu laige.
 De Här de tippde up sien Liew:
 „Friede sei! ich will kein Krieg!“
 Män Friede holl nich Trillermann
 De Här poek an so'n Bäumken an,
 Sagg: „mußt du wehren ganz allene,
 „Dann smiet ick di hier up de Stene!“
 Un he dait et Trillermann
 Sagg foats an de Äde an.
 Von dao wass noch der Här nich wied,
 Dao kreeg de Pump' met Enner Stried.
 Enner sagg to ussen Här:
 Ick dur' hier för Gestank nich mehr.
 „Ick will herut, un dat so foat,
 „Ick will hier up de oap'ne Straot!“
 De Här de sagg: „nu, nu! nu, nu!
 „Nu sitt doch still, nu holl doch Ruh'!“
 Dao kregen je sicc bi de Dahren,
 De Här hädd' boll Balanz verloaren
 De Här poek an so'n Mürken an,
 Un gaff ähr baid' de Frieheit dann.

Ruhm hadd' de Här de ut den Ranzen,
 Dao font Biärens an tu danzen.
 „Ne, ne! sagg usse Här!
 „Danzen, danzen gaiht nich mehr!“
 Män Biärens danzde nu ganz nett
 De Hüjer danzden alle met.
 Dao sagg de Här: „mars ut den Huse!“
 Un met grauten Gebruse
 Foll Biärens up de Steene,
 De Här foll sölst met von de Bene.
 Ruhm wass de Här wier an't Spazeren,
 Font Jädelklof an't Deklameren:
 „Auf sattle mir mein Dänen-Roß,
 „Daß ich mir Ruhe reite,
 „Es wird mir hier zu eng' im Schloß,
 „Ich will, ich muß in's Weite!“
 „„D! Jädelklof (sagg usse Här)
 „„Spiel doch kien Komed'ge mehr!
 „„Et wäd mi würklick plümerant,
 „„Du deklamereft oahn' Verstand!““
 „Auf! mache auf, öff'ne jekt bald,
 „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!“
 De Här poek an de Husbör an,
 Berjog den Komed'janten dann.
 De and're gont met em nao beaben,
 Bleev auf met em noch up den Stoaben,
 Män es de Här in Bedde quamm,
 Dao font de noch an't Waigen an,
 Und dat wud immer gröäber un gröäber,
 He draih'd dat Bedde Kopp under, Kopp öäber,

So dat de Här in Augst un Swet,
 Den Wehrpaol för den Bedde smet.
 Un nu wass he se alle quiet,
 He draihd' sich up de rechte Sied,
 Un slaip bes dat de Middag quamm,
 Dao namm de Magen Häring an.

31. De Husflirtel.

Nich wied von Münster is passeert,
 Wat ick ju hier vertelle,
 Män wat ji nu ant raoden mügt,
 Ick nöm' ju nich de Stelle.

He wass so'n richt'gen Alockenmann,
 De all's daih nao de Alocke,
 So Fröhstück, Middagiäten, Slaop —
 Un de Mann nömmd sich Drocke.

He hadd en'n ganzen guden Frönd
 Es t'om Besöt in Huse,
 Den föhrd' in't Wähdschus Aobends he,
 Un dat Hus hädde: Cluse.

Se fatten dao un drunken gud,
 Un hadden full to füren,
 To Lachen gaff et auk recht full,
 Daorin daihn se tien Stüren.

Män es de Klocke thaine slaog,
 Daib he nao Huse driven,
 Män o de Gast! de wull noch gärn'
 In de Gesellschaft blieben.

„Dann bliebe du! ick goah för ut,
 „Du finnst den Weg allene,
 „Ick sinn dat enmaol so gewurnt,
 „Ick krieg et in de Beene.

He gonk, un es in Huse he
 Wull jüst in'n Bedde stiegen,
 Dao foll em in: wu fall de Frönd
 Den Hüsslürtel nu kriegen.

He hadd den Slürtel g'rade jüst
 Ut siene Taske kriegen,
 Un siene Frau, de dat ankeek,
 De hadd bes nu to swiegen.

Män nu gonk't Schäddern aober loss,
 Wat quamm de Mann to Maote!
 Dat he en'n Suppsack waör, sagg se,
 Dat he nüms wüsst' de Maote.

„O Frau! nu schädder' nich! ick will
 „Di auf jän Müllken gieben!
 „Ick mott wier hän, denn usse Frönd
 „Is dao noch sitten blieben.

„Un es ick saih, den Slürtel hävv
 „Ick em nich trügge laoten,

„He kann nich in dat Hus herin
 „Dem to sind baide Poaten.

Un wat de Frau auf frieskebe,
 He gont wier ut den Huse
 Un brochd' den Skürtel sienen Frönd,
 De dao noch satt bi Cluse.

Män fast versloat he erst sien Hus
 Eh' he gont von de Stelle
 Un brochd' den Skürtel sienen Frönd
 De Moane scheen so helle.

Dann häst mi nich geaihn! kield' he
 Nao Hus, holp sien Versöhren,
 He laip, wat he män laupen konn,
 He lait sich gar nich stören.

Män nu! he konn jä nich in't Hus,
 He hadd dat Hus versloaten,
 He floppede, he biddede
 En'n langen un en'n koarten.

De Frau, wat he auf hidden mogg,
 Se lait em nich in Huse,
 He moss wier trügge nao den Frönd,
 De satt bi den Wähd Cluse.

Nu hadden se den Skürtel wull,
 Se konnen auf loss sluten,
 Män wu et ähr wull goahen häd? —
 Dat Schimpen höärd man buten.

32. De Gxbörgermester.

In't Doarp stonn alles up den End,
 Waor Börgermester-Waohl,
 De twiälw Jaohr waoren jüst herium,
 Well Waohl hävv, hävv de Quaol!

De Büttjans waor't bes daoto west,
 'T hädd', dat he blieben soll,
 Un doch de Waohl, wu't kummen kann,
 Up enen andern soll.

Dao sieef de Büttjans sacht nao Hus,
 He wull en'n Richtweg goahn,
 Un för de angeswoll'ne Biirk
 Saog Jans Börgermester stoahn.

„D Här! ick hävv jä Stieweln an,
 „Jek driäge Zu dao döär!“
 „„Jek sinn to swoar!““ „Dat schadet nix,
 „Wenn he noch swöärer wäör.“

Un es he'n up den Nacken hadd,
 Döär't Water draog so klaor,
 Bertellde de Börg'rmeister em,
 Dat he nich wier wählt waor.

Un up dat Waod, he wäöre nich,
 Nich wieder wählt von all'n,
 Dao lait den Börgermester he
 So foats in't Water fall'n.

33. De Uhrenkaup.

To Bisterbiärg de Stadt,
 Passeert holl dütt, holl dat.
 Es Moanens all bi gude Tied
 En Uhrmaker in fullen Zliet
 Bi sien Wiärbrett satt,
 Dao quamm en Mann, en Bod wass dat,
 De wull 'ne Uhre handeln, jau!
 Un de soll goahen ganz genau;
 Un soll doch kosten wainig Geld,
 Dat is nu maol so in de Welt.
 De Uhrmaker mok faots em klaor,
 Dat he an rechte Stiäde waor,
 Dat he hädd' bill'ge, gude Waar,
 Wenn he betalde foatens baar.
 Un dat Geschäft wass bolle maht,
 De Bod wass wier ut't Städtken bracht,
 Hadd Kinderpulwer, Flaigenholt,
 Förn Bokbinder dat Klirtergold,
 Dat Gaohren för de Amtmannin,
 Alles in de Kiepe in.
 Un siene Uhr de gonf ganz nett,
 So fat he dao nao kieken häd.
 Es Lobends he in Huje waor,
 Holl he de Uhre an dat Dahr,
 He hörde nix, de Uhr stonn still,
 Dao raip he: Luster' es Anzibill!
 „Luster' es, off de Uhre gaiht?“

„Ne Giärd, ne, de Uhre staiht!“
 He trock de Uhre up, un dann
 Fonk se wier an to goahen an,
 He hont se an de Beddesied,
 Un annern Moarn bi gude Tied,
 Namm he de Uhre wier dao dänn,
 Un laip nao'n Uhrmafer wier hän:
 „Här Mester, met de Uhr 't is wijs,
 „Dat et daomet nich richtig iss!“
 De Mester keef dao in, dat 's waohr,
 Dao in de Uhre lagg en Haor.
 „Nu gaiht' s', so waohr ick Mester bin!
 „Zau! in de Uhre lagg wat in.“
 Nu gonk he trügge wieder gau
 Un wass üm Middag bi de Frau,
 Män o! so gud he kieken konn,
 De Wieser erst up thain Uhr stonn,
 Un Middag fleppet lang all wavr,
 Giärd dacht, dao iss wijs wier en Haor,
 Attt gau, mok wier sick up den Patt
 Nao den Uhrmester in de Stadt.
 De Mester keef so ut de Sied,
 Un dacht: wu wärf den Kärl doch quiet?
 Un süh, he wuss all boll Bescheid,
 He quamm nich in Verliägenheit.
 „Laoth sai'n?" he keef de Uhre nao,
 „Nu süh, du Swien, wat ligg denn dao?
 „Ne ganze dicke, dicke Lus,
 „Wusst du Swienhund ut mien Hus!“
 De namm de Uhr und dat
 So gau es 't gonk män ut de Stadt.

Laot di nich verblüffen:
 So lütt dat elft' Gebott,
 Süß gait di't es den Boden,
 Se sett't di up den Pott.

34. Küchenrecept für angehende Hausfrauen.

Von allen Braten, die es giebt,
 Wohl keinen mehr die Hausfrau liebt,
 Als 'grad den Kälberbraten.
 Er muß nur recht gewichtig sein,
 Ist die Familie dann auch klein,
 Es ist so wohl gerathen.

Die Woche fängt mit Sonntag an,
 Sagt! was man bess'res essen kann
 Als eine Kälberkeule?
 So von achtzehn Pfunden schwer,
 Sie hält die ganze Woche her;
 Und unterliegt der Feile.

Wie herrlich ist es anzuschau,
 Wenn er so kastanienbraun
 Wird auf den Tisch getragen.
 Sagt! wem von euch, der so ihn sieht,
 Kommt dann nicht gleich der Appetit?
 Speißt ihn nicht mit Behagen?

Am zweiten Tag nun kömmt er kalt,
 Auch da nun läßt er sich alsbald
 Ganz herrlich prepariren;
 Nur Zwiebeln, Essig, Senf daran,
 Husarenragout giebt es dann,
 Das kann als gut passiren.

Kömmt nun der dritte Tag hinzu,
 So kann man ihn als warm Ragout
 Mit Gurken d'ran verspeisen;
 Am vierten macht er sich recht nett
 Als nachgeahmtes Kotelett,
 Versuch wird es beweisen.

Am fünften Tag kommt er nun vor
 Als gut geback'nes Kokolor,
 Wer sollte das nicht lieben?
 Dann kommt noch als Frikando er,
 Zuletzt als Klopps noch hinter her,
 Und seht! — nun sind es sieben.

Und kommt ein Sonntag wieder, dann —
 Die Sache fängt von vorne an,
 Da ist kein Kopfzerbrechen.
 Dieß's alles schon erlernte man,
 Und was man noch erfinden kann,
 Das ist nicht auszusprechen.

Drum wählet sich ein Weib der Mann,
 So frage er nur erst hübsch an,
 Ob sie d'rin ist beflissen?

Denn wenn sie nur zu jeder Speis'
 Den Braten umzuschaffen weiß,
 Was braucht sie mehr zu wissen?

35. Die neu decorirte Küche.

Die Küchenwand war marmorirt
 Schränke, Thüren, war'n lackirt,
 Der Küchentisch mit Wachstuch bedeckt,
 Die Flur war blank, grad wie geleckt,
 Und an dem Funkeln der Geschirre
 Wurde wahrlich man fast irre
 Ob Blech, ob Silber, Kupfer, Gold
 Man auf den Bänken sehen sollt'.
 Ein Kochofen neu'ster Manier,
 Mit Ringen, Töpfen dort und hier,
 Stand in der Mitte, grad so blank,
 Als der lackirte Küchenschrank,
 Man konnt nicht in der Küche stehn,
 Ohn überall sein Bild zu sehn.
 Und an der Wand in der Küche, oben
 Da tickte 'ne Uhr, wol sehr zu loben,
 Es kam gar pünktlich jedwedem Schlag
 Ein Schornsteinsfeger mit Kuckucks-Ruf nach,
 Und unter den Tischen gar zierlich und nett
 Da hatten vier wachsame Hunde ihr Bett,
 Ganz links in der Küche, sechs Stufen hinauf
 Da war ein Zimmer allein zum Gebrauch
 Für die Hausfrau, die alles erdachte,
 In Ordnung so schön alles brachte.

Sie hatte den Tauben mit buntem Gefieder
 Auch heute gestreuet das Futter wieder,
 Und wollte gar wohl und munter
 Zur Küche die Stufen hinunter.
 Da hatte sie nur nach den Bänken zu sehn,
 Nicht denkend, sie hätte auf Stufen zu gehn,
 Sie strauchelte, fiel, doch ihre Gedanken,
 Die waren ja nur bei den blitzenden Banen,
 Sie lag und rief mit erhobener Hand:
 De Dörsilag hänt jä scheev an de Wand!

36. De Stieweln.

Et wass dao buten unwies lüftig,
 Froaren hadd et, un dat düftig,
 Män wat förwaahr en Glück noch wass,
 De Fusel froar noch nicht in't Glas.
 Drüm hadd so'n Kärlken düftig drunken,
 Wass buten dann to Grunde sunken,
 Hadd' dat lest' Vernüß verloaren
 Un wass erfroaren.
 Son Handwärlsbursche, ganz oahu' Geld,
 De fechten moss sich dö'r de Welt,
 De funn dao düßsen dauden Mann
 Un gonk so foatens daorup an,
 Soag, dat he stiew wass es en Bredd
 Un dat de Stieweln waoren nett.
 „Es Moises!“ font he bi sich an,
 „Bi'n laiwen Herrn an'n Doornbusch quamm,
 „Dao raip de Här to em ganz lut:

„Moises! treck de Schohe ut.
 „De Här, nimp laiwe Mann!
 „In Stieweln di nich an!
 „Doch iss mien Mettlied ümmer graut,
 „Jek helpe di ut alle Naud.
 „Wiel miene Stieweln sind so schlecht,
 „So wäörn diene jüste recht.“
 He font an't trecken, wat he konn,
 De Swet em för de Stärne stonn.
 Män't wass wull auf kien Wunder,
 He freeg se nich herunder.
 Män Kärls, de sechtet, sind auf slau,
 Em quamm de Raod auf düt Maol gau,
 He sned heraf den ganzen Plunder,
 De Stieweln sammt de Been' herunder
 He slöärde sich recht möd de Mann,
 Fraogd Nobends bi en Buren an,
 Doff he för em en Bedde
 Doff jüss en Plätzken hädde?
 De saggd': „wi müet't de Bedden brufen,
 „Män wußt du in den Kohstall kruzten?
 „De is ganz wam un full drüg Strau!“
 Un usse Handwiärksburisch sagg: jau!
 De Slaopkamm'rod, ne melke Koh,
 Bölld' faots em guden Nobend to,
 Un he dacht faots: du meldest di,
 De Finger Goads wenket mi!
 Un faotens gonk dat: strull, strull, strull!
 He meltefe sien Püllken full,
 Un drunk so full es sien Gelüst,
 Auf funn sich in den Ranien jüst
 Noch enen halwen Piärdebollen,

Dao gaff he sick nu bi an't snollen,
 Slaip in, un fröh raip em de Koh
 All wieder: Guden Moargen to.
 He dacht: Nu wilk män wieder goahn!
 Vergatt de Boll'n un lait se stoahn.
 Ter nocher quamm de Bur in'n Stall,
 He schraid' un raof'de: „kummet all!
 „De Koh de hävv den Kärl upfriäten,
 „De in den Stall van Nacht hävv siäten,
 „Is nix mehr von es baide Beene!“
 Un't ganze Hus laip nu bi'n ene.
 De Bursmann holl so foat
 Sick bi den Här-Dhm Raod,
 De mennde, hädd' de Koh dat driewen,
 Möß he se an de Kiärke gieben.
 De Menskenfriäter Abends all
 Stonn bi den Här-Dhm in den Stall.

37. Piäd-Fleß-Siäten.

Dao hadd'n se wier es lange siäten,
 Piädesfleß, dat hadd'n se giärten.
 Suurbraoden wass dao west,
 He hadd ähr smaket up et best,
 Män Braoden! off von Piärd, off Koh,
 'Ne gude Sause häard dao to,
 Un de kost't immer't merste Geld,
 Dat is so enmaol in de Welt.
 He hadde so viel Sause binnen,
 Dat he konn knapp nao Huse finnen.

He dachd', (et wass 'ne Piärdidee):
 Hädd ick doch Beene mehr es twee!
 Man könn wiss biäter dann masseeren,
 Up twee is swoar dat Balanseren.
 He quamm to Hus, em waßt üm't Hiärt,
 Es wäor he wirklich sölvst en Piärd.
 He rulld' in't Hus jüst es en Ball,
 Dacht: ah! nu kümmt du in den Stall.
 Un es he nu an't Slaopen waor,
 Dao wurd em in Draum boll klaor,
 He hadd en Piärd in'n Riewe,
 Dat weerde wull för siewe.
 „Oh ha!“ so fonk he immer an,
 Män't Wehren gar kien Ende namm,
 Et wurde em so towes klaor,
 Dat en Döargänger et waor,
 Denn es de Sunn all haug wass stiegen,
 Hävv de Här en Föllen kriegen!

38. Die Gärtnerin.

Die Mutter sprach mit erhob'ner Hand,
 Kommt nur der Frühling erst wieder in's Land,
 Dann sollt ihr tagtäglich mich sehen,
 Mit Jänse zum Garten gehen,
 Ich will in allen Fällen
 Künftig den Garten bestellen.
 Er soll die ersten Erbsen tragen,
 Mit den ersten Erdbeer'n euch laben,
 Schneidbohnen, Wurzeln, Spinat,

Lattig= und Kropfsalat,
 Kartoffeln, Kollrabi auf der Erden,
 Alles soll in Fülle euch werden!
 In den Wegen nebenbei
 Soll für die Ziege allerlei
 Wachsen, daß die Ziege rund
 Wie'n Apfel ist und ihre Milch gesund,
 Glaubt mir, ich bin damit bekant,
 Hab' von Gärtnerei Verstand!
 Die Töchter waren bei den Schränken zu plündern,
 Sie sicherten beide: Das soll uns wundern.
 Sie aber sprach: Driew' ji men Spott,
 Ich sinn gesund es ene Nott,
 Un kann mi noch recht düftig röhren,
 Nix fall mi in den Börsatz stören.
 Da sprach die älteste Tochter zu ihr:
 „Ein feuchtes Frühjahr schadet dir!“
 „„Mai kühl und naß,
 „„Füllet Söller und Faß!““
 Nao't Wärder man sik kleeden kann,
 Ich weet, wenn Alles mott an de Äde an;
 Well will Wuorteln iäten,
 Mott Kathrina nich vergiäten,
 Well will Röhwen iäten,
 Mott Laurentius nich vergiäten; —
 Da schrie die Tochter muthwillig darein:
 O hört ihr Leute, bedenket es fein,
 Well Stöcke will hävven, siene Fietsbaumen iäten,
 Mott Moder und Fänse nich vergiäten!
 Denn in dem vergangenen Jahr
 Der Garten kein Böhnchen gear.

39. Dom Hubertusfest.

Hubertus wass en'n hil'gen Mann,
 He font all fröh dat Jagen an,
 Wild wass der dao in Daberflot,
 Män siene Flinte, sien Pulver, sien Schrot.
 He hadde män 'ne lange Lanze,
 Dat wass dat Ganze.
 So'n Hirsck wass fromm jüst es 'ne Reh,
 De Hasen laipen noch nich so,
 Wat slaign wull, dat lait he slaign,
 Un nümmer, nümmer daih he laigen.
 Nu lügg der mankst so'n Jägertrupp,
 Dat ähr de Damp slött ut den Kopp,
 Un praolen doht se rein in'n Dullen,
 Un rufet immer up de Bullen.
 Se laot't nich es de Piep utgoahn,
 Wenn se müt't up den Fospaß stoahn.
 Se stoacht auk mankst nich under Wind,
 So'n Fosp rück, dat dao Mensken sind,
 Un gaiht en'n andern Weg, un dann
 Löpp he den Schützen gar nich an.
 O jau! so'n Fosp is slau,
 He wehd de Wiäge ganz genau.
 Nu giff't so männen Jägersmann,
 De't quatern gar nich laoten kann,
 Un so'n Fosp de lustert scharp, so dat
 He foatens gaiht en'n andern Patt.
 Hubertus konn met siene Lanzen
 De Hasen, Swiene, Hirsck kuranzen.
 Nu decket so'n Gewiär,
 'Ne ganze Buren-Diälen-Diär,

Gäß't Hasen es Kameele graut,
 Se hädden faken doch tien Naud,
 Kien Jäger kümp Hubertus glic
 Hier up dat wiede Aidenrief,
 Drum is he, es ju all befannt,
 Von je tom Jagdpatron ernannt,
 Un well en'n waohren Jäger is,
 De drinkt en Glas em hüt gewiß,
 Alloh en jieder Jägersmann
 Staut met mi up Hubertus an.

40. De erste Nachtigall.

Fröhjaahr wass't, so smöde wam
 Beer Wichter gongen Arm in Arm:
 „Rief es! Blomen öberall! —
 „Hör! o hör, de Nachtigall!
 „Hör wu sinnig un wu söt,
 „Dat gahnt döar Hiärt en'n un Gemöth.
 „Wu begiärlick singt dat Dier,
 „Dann sinnig un dann hadde wier.“
 „„Jau! dat fall wull sien,
 „„De will nu gärne frien, —
 „„Hör, immer singt se wier un wier:
 „„Kumm hier, kumm hier, kumm hier!““
 „Flait du es, Anetrine,
 „Dff he auk kümp, de diene!“
 „„Flait du es dienen Bombardier!
 „„De is gewiß so foatens hier!

„„Häst du noch nix to flaiten, Sibeth?““
 „Da! off de wull en'n häd; —
 „So klein es ick, noch kleiner,
 „Nix Sibeth! — et is 'n Schreiner!“
 „„Kleiner es du? du fürst es dull!
 „„En'n Kopp grötter is he wull!““
 „Jau! so'n Kär! es mienen Bombardier,
 „Den giff et nich mehr hier!
 „Es ick dao erst befannt met waor,
 „Dao waor ick es en Kind so doar,
 „Dat wass doch grade — Därne,
 „Es he mi saggd', he hädd' mi gärne,
 „Es wann 'ne glain'ge Baunn' so boll
 „Mi riiste weg in't Hiärt mi fell.“
 „„„Jau, jau! et wäd en'n jüste so,
 „„„So unrühig un doch so froh,
 „„„Mi wass in't Hiärt, konnt slaone höären
 „„„Es wann Hüvelspädn an't briänen wäören.
 „„„Jau, mienen Schreiner nömnt s'ck Jans,
 „„„To erst saog ick en up en Danz;
 „„„Kumm to mi, goah van mi!
 „„„Dat danzeden wi,
 „„„Dao sagg he: Sie seint mir theuer,
 „„„Mein Herz ist wie ein Kohlenfeuer,
 „„„Was ich wohl nie mehr löschen kann,
 „„„Ihr Auge seint der Püster dran ---
 „„„Un dao keef ick em an —
 „„„Jek sägg di, dat ick kiefen kann.
 „„„Un dao danz'den wi, Därne!
 „„„Ho! he danzt so gärne.“““
 „„„Jau! dat Danzen gahht auf nett,

„„ Wenn man'n guden Dänzer häd,
 „„ Män triädt se en'n so up de Tene,
 „„ Dann danz ick laiwer ganz allene.““
 „„ Wu gah't met dienen Jan-Dirk, Graite?“
 „„ De kümpt nich immer, wann ick flaitte,
 „„ De is nich mehr so flink to Fot,
 „„ Wi hävdt all beide köhler Blod,
 „„ Dat fall met juhe Hären
 „„ Auk wull tiedlinks wären.
 „„ Kathrine, wu is et so?
 „„ Du säggst jä nix dao to!““
 „„ „„ Woa man nich von met für'n kann,
 „„ „„ Dat häärt man laiwer an.“““““
 „„ Et wäd nu aober Tied för di,
 „„ De Mai is längst bi di förbi.““
 „„ Hör, hör! wier singt de Nachtigall,
 „„ De Diers sind doch nu väwerall.“
 „„ Kumm hier, kumm hier, kumm hier,
 „„ Du laiwe Bombardier!““
 Män alle bleeben se allen',
 Bedrövet fleeken se bi'n en'
 Un es de Nachtigall ähr Nest
 All feddig hadde up et Best.
 Dao gongen alle veer verlaoten
 Met Härtenpiene dör de Straoten.

41. Water-Club.

För hundred Jaohr wass't auk all so,
 Es't hüt'gen Dag's noch is,

Et saiten laiver Lüüd' to haup,
Es so alleen', dat's wiff.

So quamm et auk, dat Lechtmiß Dag,
Et find hiit hundred Jaohr,
En Tröppfen ganz vergnög'de Lüüd'
Hier jüst bi'n ene waor.

Viel Hofrääd waoren dao met bi,
De waoren süß nich raor,
Daohiär de Club auk lange Tied
Hofraodschlub nömet waor.

De Lüüd' de hävvt den Grund nu leggt
To'n Water-Club dao hier,
Se drunken Water, smaikenden,
Wien drunken se kien Spier.

De Posttiedunk wass daotomaol
Dat enst'ge Tiedungsblatt,
Un wat dao instonn, wass nich viel,
Dat hävvt s' boll binnen hat!

So rechte Art hadd't auk nu nich,
Wat de Verführung wass,
Wiel man sich bolle utküert häd,
Sitt man hi't Waterglas.

Drüm durde et auk gar nich lang,
Dao wued en Blüffer makt,
Un Tricktrac spielt, un Ticktactu,
Män nich so lange wakt!

De Lüüd' gong'n rechter Tied nao Hus,
 Denn üm acht Uhr akraot,
 Dann hadd de Frau to Hus to recht
 Pannfoken un Salaot.

Dann namm'n je von de stenern Piep'
 De Fiäderspoal' und rast
 Gonk't met de Piepe in den Eck
 Un met de Spol in Tass'.

Un met der Tied, nao lange Jaohr',
 En maol de Wiäke, jau!
 Dao gonk denn auk nao'n Club met hän
 De Dochter met de Frau.

Un waorn de Jung'ns so wied heran,
 Dann gong'n de auk es met,
 Bes dat et dann so nao un nao,
 Dao'n Dänzken giewen häd.

Un't sind nu fiewuntwintig Jaohr,
 Jau länger kann't nich sien,
 Dat je nich gärn mehr Water drinkt,
 Män üm so laiwer Wien.

Un wat daomaols en Dänzken waor,
 Dat sind nu graute Bäll',
 Halb düster fröh'r bi Lampen wass't,
 Nu mäk dat Gas et hell.

Jau fröher up den kleinen Saal
 Dao gonk't recht kriegel to,

Tradd man sich manfst auf up de Then',
 Dao drog so'n Jung' noch Schoh'.

Un sturen dait't dao bi den Danz,
 Man konn söhr Stoff kuhm sahn,
 De Puddelhälstes von de Därens
 An't lest' gries utjah'n dait'h'n.

Män't schaded' nix, et gonk ganz gud,
 An Dänzers wass sien Naud,
 Un't wass an nette Wichter dao
 De Föräod immer graut.

Un wat so'n Wichtken hadd an't Niew.
 Dat hadd et sölwst sich naht,
 Dat freg'n se sölwst up't Bügelbrett,
 Dat wass 'ne Kleinigkeit.

Doch wued'n de Wichter mehr flatteert
 In daomaoliger Tied,
 Es nu, woa se behangen sind
 För, achter, up de Sied.

Zau! män wat düssen Club angaiht,
 De blaiht nu hundert Jaohr
 Un jüfte nu erst blaihet he,
 Dat is nu stump ganz raor.

De Härens, Dam'ns spielt in de Kat,
 De Keller ligg full Wien,
 Un wat von Tiedungsbla'r dao is,
 Wäd hier to finden sien.

Un all'rhand nette Lüüd' jind dao,
 De all' jick gud verstoacht
 Un all so recht verträulick dao
 In'n Club döör'n ene goacht.

Un wenn wi usse Bälle hävvt,
 Dat is 'ne waohre Pracht,
 De Därfkes jind so nett und fien,
 Dat Hiärt in'n Kiew en'n lacht.

Un all'rhand nette Kärlkes gifft,
 De danzt so schön, so licht,
 Soldätkes, de de Schnurrwis' hävvt,
 Un Härkes von't Gericht.

Un Dötkerkes un Kauplüüd' auf,
 Dat danzt heriim hier all,
 Un dat met so 'ne Sicherheit,
 Se doahet niims en Fall.

Mänch' Biewfen, mäncher Chemann
 Springt der met tüfsen wull,
 Fau! schön is Waterklubes-Ball,
 Dat is nu stump to dull!

Fau! 't is förwaahr en netten Klub!
 Well daorin Mitglied is,
 De freut, dat he so lang' all blaiht,
 Sief hüte ganz gewiß.

O niemet all en düft'gen Sluck,
 Dat't lange noch so gaiht,
 Dat Water-Club noch hundert Jaohr,
 Noch so hübsk wieder blaiht.

42. Bracken-Jagd för Düssen.

In fröheren Tieden es de Jagd von so'n adelik Gud noch döer twintig bes diätig Kläspels gont, und der noch viel Busfgrund un Haidegrund wass dao wassen auf de Brackenjagden noch so recht in'n Gange. De Bracken dat waoren ganz nette Rühens, de waoren, so lange se nich jagen sollen, twe un twe an enander koppelt und de Brackenjäger de gont dao tüsten, hadde Flinte un Holster un en graut Höän (Half-Moand) um den Nacken un ne Hundepietske (Guijass) in de Hand, un wenn auk in den Tropp Rühens wull füsthein bes twintig waoren, dann konn he met den Guijass dat Paar Rühens, wat wull es ut de Riege gont, jiedet Maol met Siekerheit driäpen. De ganze Jägertropp gont för ut, un laiten lustig de Piepen dampen un ähre Furselpullen auk all mankst blänken. Wenn nu de Jagd los goahen soll, dann stellden sich de Jägers (Schützen) um den Busf up de Pässe, dann koppelde de Brackenjäger de Rühens los und bloss so'n schönen tril-

lernenden Jagdstreich *) up sien Höän, dat ludde ganz aifliche nett. De Brackenjäger, de under siene Bracken immer iätliche kleine Bracken, de Zinders (Steenbracken) hadde, soggede nu, de Rühens alle ümsick, de Büfste aff, un münderde se immer up dör Toroapen: Hu! Feldin, Hu, Hu! Trumpetter Hu Waldin, Hu Tambur! Hu! dao wass he wefft, dao wass he wefft. Un wenn dann en Wild funden wurde, dann fongen de kleinen Rühens an to kiffen, und dann follen alle de annern Bracken nao un nao met bi, un wenn dann alltohaup met verschaidenen Hals lud joagen, dann nannde man dat: de Meute hävv en schön Gelüd'. Un so lange de Rühens noch nich alle bifallen wassen, raip de Brackenjäger immer: Ho! bi ho to! Ho! bi ho to! Un quamm de Hase nu för de Schützen, un wurde he daud schoaten, dann moß de Schütze: „Snoor!“ roapen, und dann bloß de Brackenjäger up sienen Halsmoand den Hasen daud *), dat klingede so schön döärt ganze Riäspel. Un dann wurde de Hase utwaidet und de Snoor (dat Zungewaide) under de Bracken verdelst, de dat met graute

*) ritardando.



Gier upfratten, un wann de Bracken es s'on Hase to packen freegen, sie et, dat he anschoaten wass oder dat se'n stiew jagd hadden, dann wass binnen en'n Augenslag de Hase uten ander rieten un upfriäten. Fau! un wann so'n Hase nu recht lange biespielwiese jagd wass un he wuede dann schoaten, dann wass he foats so stiew, es en'n Hase, de bi Foast acht Dage buten an't Fenster hangen häd.

Un up Fösse, dao waoren de Rühens erst recht up to bruken, so'n Foss, den joagen de Rühens met aller Siederheit, un wann he förbischooten wuede, dann konnen de Jägers de Jagd män upstellen, dann blewen de Bracken dao achter to jagen un quammen saaken nao twe drai Dage erst wier. Da! dat wass en Pläser, wenn so'n Foss schoaten wuede, dann bloss de Brackenjäger den Foss erst up den Halbmoand un dann up de Bulle daud, un dann wued de Foss an'n Baum hangen un affbalgt, un dann wuede dat Fell den Schützen achter an't Holster bunnen, so dat de Runte so lauk herunder hont, so recht to saihen wass. Dao stonn auk es en'n siefern Förster l. up en'n Fosspass, de Foss quamm heranslieken, he schoat, de Foss bleev in Damp ligen. Es he nu hän wull, un kriegen'n up, dao slött em en'n Twieg den Hod von Kopp, un dewiel he den Hod wier up frigg, is de Foss verschwunnen. Nu quammen de Bracken up de Fährte, se folgenden un blewen an't leste för de Fohäde stoahen un se hävvt den Foss nich kriegen. Deswiägen moss man met so'n Foss immer förchtiger sien, am siefersten wass et,

wenn man den Foss fast an de Lunte, dao woa se an den Rüggenstrank sitt, anpock, un'n met Knick an'n Baum sloag.

So'n Boss, de hadde auf, naodem de Wind wass immer sienen siekeren Pass; bi B. häd enen siekeren C. up en un den nämlicken Pass in siene Käbenstied niegenzig Föffe schoaten. Dao wass es allehr Jaohrs en'n siekeren Clemens Raosebalg, de quamm bi'n Här von B. es Brackenjäger, dat wass en'n swernots Kärl. In Anfange dao hadde he, es andere Jägers auf, siene Dubbelflinte, män de Här von B., de bi de Brackenjagd met siene Bekannden un Frönde up de Pässe stonn, kregen sien Foss, sienen Hasen den ganzen Dag to saihen, män alle Augenslag hörden se „Bumm“! und den Hasen daud bloafen. Abends sagg aober de Här to Raosebalg: „ne dat gahst nich, dat du alles alene schüttst, du nimmst mi naigstens de kleine, enfache Flinte met.“ Raosebalg trock de Dahren bi'n Kopp un't naigste Maol moß he würklick met de enfache Flinte loss, män de Här de stonn effen up den Pass, dao hörde he wier en'n Schuss un Hasen=daud=blaofen, un noch iätliche Maol gonk et wier so. Dao sagg de Här: „nu kannst du naigstens met en'n Knüppel goahn, ick will dao nich es en'n Narren up den Pass stoahn“. Un wat wull de Tosall? es Raosebalg naigstens de Hunde affkoppelt hadde un effen anblossst, un de Rühens met: Hu, hu! dao wass he weßt! Hu! Trumpetter, Hu! Tambur! to, to! Haidin! annymeert hadde, dao süht he so'n dicken Hasen in't Lager sitten, un haut em met den Knüppel in'n Nacken, un blöß em daud. Dao laiht de Här wier met de

Dubbelflinte den Raosebalg laupen, de Kärkl hädd' antlest de Hasen auf met de Hand fangen. Fau! dat wass en'n Jäger! so'n rechten Ruhiegal, he hadde merste Tied Schohe an, dao waor för an de Thene un achter an de Hacke en Vock in. He sagde immer, dat waör dat Beste, wenn dat Water för der in laip, dann laip et achter foats wir ut.

Nu joag man met de Bracken auf Rehe un ander Wild, män de waoren daotumaolen in Mönsterland selden, de düit vertelt häd, hadde nüms Geliäghait up de Brackenjagd sowat to erliäwen.

Ganz merkwürdige Gerechtigkeiten hadden folke Güter. Alle drai Jaohr hollen se mersten Dehls de Snaodjagd *) aff, ne Jagd an de Grenzen von de Jagdgerechtigkeit hiär, de durde faaten mehrere Dage, un dann hadden se biespielswise dat Recht öber den un den Hof to jagen, dat Hvän (den Halsmoand) bi dat un dat Gud in de Gräfte ut to spölen, woabi drai Maol bloss wude un so verschaidene Dinger mehr, natürlick wude bi folke Jagden auf düstig up de Bulle jagt un männchen strammen Bliffer maket.

43. Fohgraben.

Et wass in'n April, dat is so de rechte Tied, dao gongen se up dat Gud B. an't Fohgraben. De Fösse dat sind schlaue un schädlick Diere, et

*) Grenzjagd.

konn dao in de Naigde sien Bur en Hohn mehr
 hollen. Et waoren erliche Jägers met Flinten bi
 den Tropp, de andern hadden Schuten und Boa-
 ren (kleine Art) up den Buckel, un de aolle Jagd
 (en'n aollen Jäger met Namen Henrich), de hadde
 den Hauptteckel, Woldmännken up den Nam, dat
 he nich förhiär möde wurde, de andern Teckelkes,
 twe giäle, moffen laupen. Woldmännken dat waff
 en'n Foffteckel, de hadde sienet Glien in de
 ganze Giegend nich, siene Dahren dat waoren män
 so kleine Stümpelkes mehr, so faken hadde he sik
 met den Foff all packet. De Aede waff ganz
 friff gängig, twe von de Hauptutgänge wurden met
 Schützen besett't, de anderen tostoppet, an den
 Hauptutgang aober dao stonn de Här, de hadde
 män ne Heugaffel, un de hell he so, dat de Spitzen
 von de Heugaffel so effen den Grund berörden.
 Nu wurden Woldmännken förut und dann de bei-
 den anderen Teckelkes in den Foffbau laoten. Et
 durde nich lange, dao wurde Waldmännken lut,
 hier un dao wurde grawen, up enmaol raip de
 Här: ick hävv en, ick hävv en! un süh es! de
 hadde den aollen Foff under de Heugaffel sitten,
 de Jägers daihen den Foff nu en Knirpel (Zwiel)
 twiäs dö'r't Mul und bunnen em dat Mul to.
 So wurde he nu up den Nam nao Hus driägen.
 Un nu hadde Woldmännken noch fiew junge Foffe,
 so grant es ne halbwassene Katte, ut den Bau
 daud herut hahlt un för den Bau hän leggt. Es
 se nu met den aollen Foff in Huse quammen, dao
 wurde he up 'ne graute Kammer sett't un seff

junge Bracken heran halt, de sollen dao ähr Meisterstück up maken. Dao sagg aober de Här, dat wäär Dierquälerie, se söllen den Fohß daud slaoen. Un so daihen se auf.

44. De dauwe Schipper.

Dao wass es so en dauwen Fisser, de mok so tüüsten Tieden, wenn et met Fisse fangen nich goahen wull, Effenstiele. Dao wass he es enen Mid-dag met an'n tog, dao saog he dao en Paar Lüde ankummen, un he dachte, o' wat söllen de di nu wull fraogen? (denn häären kannst du't jä nich). Un he dachte sich: erst fraogd se ganz wiß: wat mak ji dao? un dann sägg if: Effenstiele. Un dann söllt se wull fraogen: woa is jue Pünite? dann sägg if: de ligg up den Kamp un is boasten; nu antleest fraoget se gewiß: wao gahst de Weg hiär? dann sägg if an den Baum. — Nu kamen de Lüde heran un de erste Fraoge, de se daihen, waor: könn wi hier in de Naigd lück to iäten kriegen? un de Fisser gaff tor Antwort: Effenstiele! De twedde Fraoge waor: is jue Frau nich dao? un de Fisser sagg: de ligg up den Kamp un is boasten. Dao wurden de Lüde ganz iärgerlich un sagden: Kärl! ji verdaint, dat man ju uphänk! und de Fisser sagg: an den Baum. Dao-laiten se den Kärl sitten un gongen ähre Wiäge.

45. Här von Late.

Dao wass es so'n Handwärker, de satt gärne lange in't Wä'rthshus. Un an'n guden Abend gong he wier met sienen Naober naa Hus, und de sagg: „nu söllt usse Biewer wull wier schimpfen!“

„„Da!““ (sagg de and're), „„dat vertüht sich! wenn mine den Kopp ut den Bedde stäck un an to schäddern fänt, dann krieg ick den Klägenschiärm ut de Ecke, spann den up un sett mi dao under för ähr Bedde, un wann se dann met ähre Priädigd feddig is, dann spann ick en wier aff, un sägge dann: so, dat Schur is glücklich förbi trocken! — un goah in'n Bedde.““

46. De doare Kärl.

He kläwede up den Lande, he satt der gud bi, män et wass so eenen rechten Duckmüser, de immer den Kopp full Glaujen hadde. Man konn den Kärl alles upbinden, he wass de abergläubigste Mensck, de et giewen konn. Dao satt he auf es bi't Heerdsfür Naomiddags, dao quamm so'n Windbüll von'n Kärl, de dao in de Giegend up de Jagd gont, in't Hus un settede sich bi em an't Für.

„Ja?“ so font de Hushär an, „häd dat Glück all wat maht? All en Hasen kriegen?“

„„Nee! ick hävv dao van Moorgen all en Hasen ansproaken, män he wull nich hören! Jä! man häd immer den Kopp so full, dann kann dat alle kummen!““

„Wisse, wisse! wat giff't denn Niees?“

„„Da wat! dat Niee dat dögg nich full!““

„Wu dann? is denn wat passeert?“

„Ne, noch nich! män et sall wat passeeren!
Wiet't Ji wull! de Lüde sind nu alle so gelährt,
dao hävvt se heräkniet, dat wier 'ne graute Sünd-
flot kummen söll.““

„Ei! der Dufend! dat waör jä laige, wat
fant' wi arme Menschentinder dann an?“

„„Jä! dao hävv ick auk full öäver naodacht!
if wehd wull, wat if doahe.““

„Wat dann, wat dann? Här Goad, stoah
us bi!“

„„Wat ick doahe? ick laote mi en Schipp ma-
fen, un dao legg ick mi Abends in un laote mi
daomet an den Balken trecken. Wann se dann
roapt von Water, dann snied ick dö'r de Stricke
un schwemm up't Water.““

„Dat lött sich hören! dat is gar so dumm
nich!“

Un et waff de Folge, dat sich de doare Kärl
wirklick en Schipp maken un sich dao Abends met
an'n Balken trecken lait. He hadde immer Wöärste
un Braud un Schinken bi sich liggen. Un es de
Tosfall es wull, dat eener Nachts nao Water
schraide, sned he dö'r de Stricke un quamm met
dat Schipp in de Kärke stöäten.

47. Wann he nich gud frätt.

En Vater bracht sienen Jungen to enen guden
Frönd in de Lähre. Dao sagg de Frönd, es he
den Jungen saog: „De Junge süht recht kraol un

gaibe ut." „„Jau!““ sagg de Vater, „„gesund is he, un wann he nich gut frätt, dann kammst du mi'n män faots wier bringen.““

48. Baron von Gierhals.

Baron van Gierhals de wass Hauptmann bi de aoldmönstersken Soldaoten, de Mann wass grant un so örndlic gesett't, de konn so unwies iäten. De Mann de moss en'n Wagen so lang es en'n Strump hävven, süß konn man et nich begriepen, woa de Mann all dat Jäten lait. He hadde enen Bror, de wass Klaussterbror, dao gong he es up en'n Middag hän, un swaor naodem he ganz düstig giäten hadde. De Bror stellde em so'n düstigen Stuten met schöne friske Boater för un so en'n halven Bullenkopp von dat schöne Klaussterbeer; met den ganzen Stuten ward he feddig, un daobi drunk he den halven Bullenkopp ut, un noch en'ge Kröse full. Nu saggde he aober to sienen Bror: nu wäd et Lied, dat ik goahe, denn miene Kameraoden sind up de Jagd west, wi hävvet noch van Abend en schön Jagdiäten. Un he hadde sich all verlatet; es he quamm, raipen se em entgegen: Wao kümmt du so late hiär, wie hävvet di alles upgiäten! „Dat wäd doch wull nicht waohr sien!“ saggde he! un se hadden em doch so'n netten Drielläuper ($\frac{3}{4}$ Hase) un twe gebraodene Feldhöner verwahrt. Baron von Gierhals mok sich met den grötsten Appetit dröäwer hiär und lait auf

nix es de Knoaken stoahn. He goat allerdings en guden Pol Wien daotüsten und daorup. Un es he nu lat in Huse quamm, dao dacht he, denn he wass in dat Hus in Kost un Logie, ja! dao dacht he: wust doch es saihen, wat se van Lobend wull giäten hävvt? Un he keek in dat Schapp un saog so'n hübsken Pankoken un'n Kump full Salaot dao stoahn, dat hadden se em wegsettet. „Gi!“ dacht he: „proberen most du doch noch!“ Un he proberde, un proberde den ganzen Pannkoken un den ganzen Kump full Salot up. Un es ick nich anders hvard hävve, hät he es 'n Prinz daorup slaopen un sich ganz gud daorup besunnen. Ja! das wass Baron von Gierhals, ja! dat wass en'n diiren Kostgänger!

49. Plattdeutsche Sprichwörter.

1. Viele Fiärken maht en dünnen Drank.
2. Wenn et Brie riägnert, is sienen Napp ümstölpet.
3. He kann de Fläuhe hosten höären, un dat Gräß wassen sahn.
4. Man mott viel under de Föte triäden.
5. In Fall der Naud ätt man Stuten för Braud.
6. Wenn de eene Biädler den ander'n wat givv, dann danzt de Engel in'n Hiemel.
7. Wagens, de der krafet, driäget schwoar.
8. He iss der so bange för, es de Düwel föärt Krüz.
9. De Buur is en Miälsack! je duller man em koppet, desto duller stüvv he.
10. Et is waorlick fiene Kleinigkeit, wenn en Piärd up den Honerwiem sitt.
11. Wenn de Ratte up et Speck bunnen is, frätt se nich.

12. Man kann den Dffen wull bi't Riiwen laiden,
män 'n nich twingen, dat he süpp.
13. Met de Spävne, well du Sunndags snittst,
stoakt de Düwel de Hölle.
14. Sachte von den Stall, föhrt den ganzen Dag
wall.
15. Blaide Riih'ns wärt jelden fett.
16. In Dunkeln iss gud munkeln, män nich gud
Müggen täumen.
17. Man süht et an den Rand, dat de Pann-
fofen rund iss.
18. Et iss so snieden, et mott auf ja naht wären.
19. Riiuper un Sierge sind Daiwe in de Hierge.
20. Wat de Gewurnheit nich döht, jagg de Snie-
der, dao stoal he en Lappen von siene egene
Buckse.
21. Goad de Här lött uff wull sinfen, män he
lött uff nich verdrinken.
22. Verfaup et Fell nich eh'r, bes dat du'n Fofß
häst.
23. Moargen=Maud, Gausken flaut.
24. Wenn man von'n Düwel spräk, sitt he up et
Heck.
25. Met Gewalt kann man 'ne Birole an den Et-
baum koart sloan.

26. Laot' di wat maelen, dann friegst du wat
Bunt's.
27. De hundertste Mann verstaht dat Gause-
Melken nich.
28. Je laiger de Rüh', desto mehr Flaish'.
29. Man fick den Mensf wull för den Kopp, män
nich der in.
30. He hävv Swill up den Magen.
31. He is en'n Gnejer un en Türgesatt.
32. Wenn de Hiemel inföllt, süm wi alle daud.
33. Well fick wieder streded es siene Dierke, den
wärt de Thene kaold.
34. Et gahht em es de Ratt,
He mäf nich gärn de Poten natt.
35. He is der up versäten, es de Rupe up't
Moosblatt.
36. He sitt up et Piärd, es de Tange up de
Katte.
37. Se biirwede es 'ne Rüsste.
38. Wu kummt de Flaiche in'n Bedde?
(swatt).
39. Well is de längste Fijf?
(De den Kopp am wiedsten von'n Stiärt
häd).
40. Ruh un Rast
Is de halwe Mast!

41. Uffe Här Goad stüwet de Bäume, dat se nich
in den Hiemel waßt.
42. Se stellt sich dao to jüst so gud es de Surge
sich to't Sichten stellt.
43. He haut sich sölvst de Zwierte *) under de Föte
weg.
44. Woa de Düwel sölvst nich kummen kann, dao
schickd he en aold Wiew.
45. Is de Fusel in den Mann,
Is't Vernüß all in de Kann.
46. Wenn man dat Ünderste ut den Kros hävven
will, föllt en'n Dirkel up de Nüße.
47. Biäter, dat de Balg häßt,
Es dat de Kost verdiänt.
48. Woa de Thun am siegsten iss, dao stieget je
der öüber.
49. För en Fiß un achter nix.
50. He wahrt dat Gi un lött dat Hohn fliegen.
51. Middelmacte
Siert de Straote.
52. Wat man spart för den Mund,
Frätt de Katte off de Hund!
53. He täümt sich es en Piärdken up en Blam-
müßer! **)
54. Sünte Viet,
Dann ändert sich de Tied,

*) Zweige. **) alt münstersche Münze.

Dann gait dat Lauf in de Kante stoahn,
 Un de Nachtigall hävvt singen doahn.

55. Düngen un Biäden is kien Biglaube.
 56. Lange fasten is kien Braudsparen.
 57. Wenn et up den Pastor riägniet, drüppelt et
 up den Köster met.
 58. De bi de Rühens slöpp, staiht met de
 Flaihe up.
 59. He vergaiht es en Pol Water.
 60. Je mehr man de Katte striepelt, desto höchder
 höllt se den Stiärt.
 61. De öaber den ander'n sien Leed sück freuen
 kann,
 De hävv sien egen an't blaihen an.
 62. Uppgewiärnde Gwärte de wäd lichte sur.
 63. Bietske Rühens hävvt seldom hele Dahren.
 64. Et iss biäter enen guden Naober es en feren
 Frönd.
 65. Do miene Frönde sinn ick goahn,
 Se laitn hüngrig mi staohn,
 Ja! hädden't de Slaien *) un Butten nich doahn,
 Hädd' ick hüngrig müten nao Huse goahn.
 66. Hären Köppe un glasene Pötte sind gau ter-
 broafen.
 67. Et sind der mehr Rühens es Knoafen.

* Schleedorn.

68. He hadde et Jöörn gud packet, wenn't em
achter ener män gud hollen hädde.
69. För en Bur iss biäter Mest in't Land,
Es Stübers in de Hand.
70. Maimoand drüge,
Rausenmoand natt,
Giff't Koarn in den Sack.
71. Koarte Mäsen find gau to snüten.
72. Et iss biäter, dat ick miene Fiende wat ver-
iärwe, es dat ick miene Frönde kummen
mott.
73. Wi könn't wull togliet singen, män nich togliet
füren.
74. Wat helpt mi 'ne Koh, de'n Lajpen full Mälke
giff, wenn se et met de Bene wier üm-
smitt.
75. Ut andern sien Fell iss gud Raimen snieden.
76. He hävv an mienen Boad dat schiären lährt.
77. De Ostwind gaiht met de Hühner naa'n Bedde
un stah't met de Gäuse wier up.
78. Nordwind, Mordwind!
Ostwind, Hoftwind!
Westwind, Bestwind!
Südwind, Wüthwind!
79. Well in Glück nich wed de Moat',
Slick dat Unglück in de Boat'.

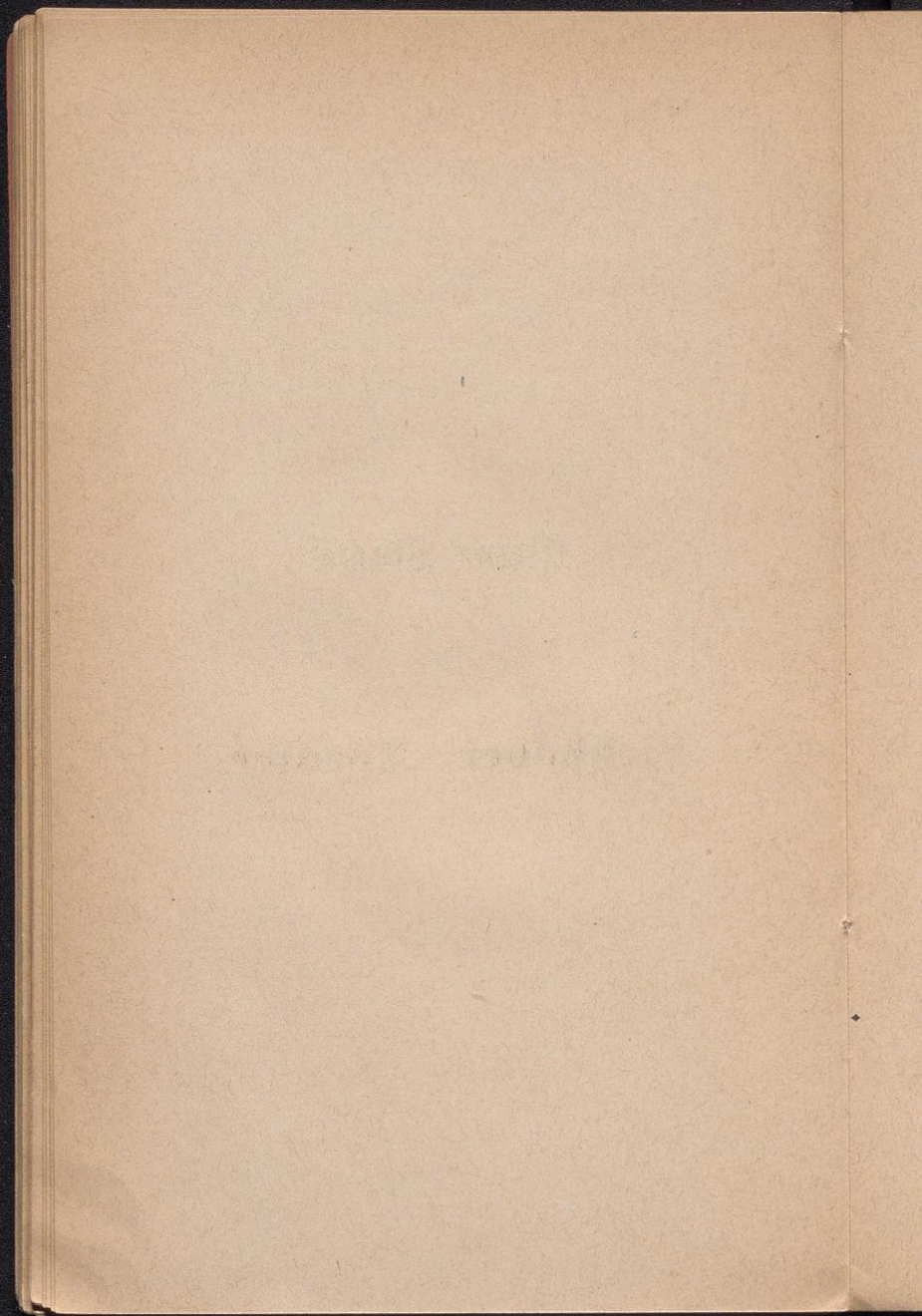
80. Mai föhl un natt,
Giff Koan un Boater in't Fatt.
81. En Pund Mätenstoff iss en'n Dufaten wähd
82. Et wass so heht, dat de Kraihe up den Thun
fatt un jappede. *)
83. En'n Drunk in den Salaot
kost't den Doctor en'n Dufaot.

*) nach Lust schnappte.

Kleine Stücke

für

Liebhaber : Theater.



50. Quatern tüßfen twe Hushöllerßen.

- Düta. Nu süß es! Tita! auk all los!
- Tita. Jan woll! nao'n Markert id hän moss!
Id hävv en Bündken Boater halt.
- D. Wat häßt du dao den för betahlt!
- T. Thain Grosken, aober se is gud
So giäl es Gold un söte es 'ne Nut.
- D. Et denkt mi noch recht gud, dat man,
Wenn quamm de Maiboater so an,
För'n Kassmännken*) dat Bund hävv kofft.
- T. O wiss'! o wiss! dat quamm jä oft.
- D. Id wull noch nao den Slächter hän,
Un halen Suppenfleß dao dänn.
- T. Wat nimmst du för en Stück dao to?
- D. Von'n Backast von'ne junge Koh!
Un süß von Kördink will'k di sägg'n,
Dat mott man sich so öäber legg'n.
- T. So doah' wi't auk, för'n entlen Fall
Namm id von Piepenrain auk all.
Uß Här sien Nichtken gaiht nu weg,
In Pension, so es se sägg!
- D. Ja! dat is nu so Modejal',
Dat se wat lährt, dat kümpt nich fak.

*) 2 $\frac{1}{2}$ Groschen.

- I. Da wat! wat lähren — biss en'n Narr!
 Bildung lährt se un Gitarre
- D. Uff' Här sien Enkel, es ick wed,
 Is nu up de Unwisität,
 Dao lährt se auk nich viel, gläuw' ick.
- I. Dao lährt se Dugend, Math'mattik.
- D. Un Supen, sägg män driest daobi,
 Dao föllt mi jüst so'n Sprüßken bi,
 Dat häd stoahn achter'n Bienensteen,
 Wacht' ick krieg et noch bi'n en':
 Hier ligg Jan-Bärnd achter de Kiärken,
 Es Jung' soap he all es en Fiärken,
 Es Kärl dao soap he es en Swin,
 Da Goad! wat mag he nu wull sien!
- D. (lachend.) Doff de up Unwies'tät auk wass?
- I. Dat gläuw' ick nich! män stur bi't Glas!
- D. Jä! usse Raober, de kann't auk,
 So'n halven Dard, 't is män so'n Rauf.
- I. Ja! ick den', wäd en'n sol'ts bekannt:
 Goad ehre' doch den Zuffernstand.
- D. Best hadd de Kärl all Moargens sück
 Besoapen, wass all hümmeldick,
 Dao sagg he: Düta! kannst d'rup an,
 Det andern Moarnens dann mott man
 Den Rüh'n lück tiärgen, de dor en
 Dag's förhiär 'beet in den Theen.
- Jann Dirk geht vorüber.
- I. Süh! Jann Dirk! woa wußt du denn hän?
- J. Süh! von'n Huse kumm ick dann!
- I. Büßt denn hier hän föhret?
- J. Nä! —

- I. Büßt denn hier hän rieden?
 J. Nä! —
 I. Büßt denn hier hän goahen?
 J. Nä! —
 I. Wu quammst du dann, woa quammst du met?
 J. Da! 't hävv 'ne Koh hier hänne lätt!
 I. Gahst Bader nao de Hochtied Moarn?
 Met Jann Dirk sienen enst'gen Soahn?
 J. Dat glaiw' ik nich, wiel gistern he
 So unwies friäten häd! ne, ne!
 (Jann Dirk geht weiter.)
 D. De Jung' is so dumm, dao kannst up an.
 Dat 't Braudschapp he nich sinnen kann.
 I. Jä! nu hävv't so lang' hier stoahn,
 Nu mott ick appatt wieder goah'n!
 D. Höär wat ick di noch fraogen wull:
 Wien Här is gitzig, 't is to dull.
 I. Da duller, es de miene is,
 Kann't kienen giewen, dat is wiss'!
 En Butteramm ätt he Nobends män!
 Wi kummt de ganze Wiärke hän
 Met en Bund Boater! jau't is waahr!
 De Boater is es Gold so raor.
 D. De miene is so iparsam, jau!
 Kien Mensk is so es he genau.
 Bien Stümpel Ungelkäss', dat 's wiss,
 So lang en Lidd von Finger is,
 Drinkt he 'ne ganze Pülle Wien
 Un fölln 't auf anderthalven sien.

- E. Du goah di't gud nu mott ic' goahn,
 Wi hävvt hier lang' to küren stoahn.
- D. Män Tita hör! verstoah mi recht!
 Ic' hävve aober gar nix säggt.

51. Süc küren.

- J. Süh Grait! o! woa hän, woa hiär?
 Man süht di doch auf nörn'ns mehr!
 Up den Danz dao waßt so full,
 Woa waorest du doch wull?
- Grt. Ic' trud' dat Wiäder gar nicht recht,
 Un Dag's vörhiär waßt auf so slecht.
- J. Du kürst di an den Brie entlant,
 Recht Wiärder waßt' für so 'nen Gang.
 Man konn sic' in de Sonne bröden,
 Man hädd 'ne aolle Mor konnt höden
 An'n sied'en'n Fahm up de Anneweide;
 Ne Grait! et waß 'ne waohre Freude.
 Di knipt de Schoß' woa anders Grait,
 Wenn't Lobends för juh'n Huse flait',
 Dann hörst du slecht! —
 Ja sägge sölvst! hävv ic' nich recht?
- Grt. Ja Jans! gud lieden kann'c di wull,
 Män us saht doch noch hehle full.
 Un dann dat Socialisten-Wiärk —
 Un du gahst selden in de Kiärk,
 Häst diene Hoasen stump terirten,
 Ja! dat saßt du auf gud nog wieten.

- So lang wachten is et best',
 Bes dat du't Stoppgoarn wieder häst.
- J. O! Grait! du giffst mi Pillen in,
 Dat is mi garnig recht nao'n Sinn,
- Grt. Wat kann't helpen? Goad den Här'n,
 De most du erst wier kennen lähr'n,
 Un dao met kümp dann de Verstand,
 Un staitht lück Geld dann in de Kant',
 In usse beiden Koffers Fans,
 Dann binne wi den Hochtiedskranz.
- J. Mien Goad! den Koarten miethe wi,
 Uff' beste Koh de is för mi,
 Twee Swine krieg ick auf noch met,
 Un wenn man en lück baar noch häd, —
- Grt. Dien Bar is flink nog met de Mul',
 Män gaiht't an't Gieben, is he ful,
 Kann man up Lude-Küren an?
 Un he kann't auf nich de Mann!
 Denn oa Fans! dat wehst du ja wull,
 Sien Halslock kost't em all to full.
- J. Du wehst doch auf up Alles wat!
 Höär' Därn, du bist en Tiärgesatt.
- Grt. Järgest du di öäber mi?
 Dann goah hän un biät're di.

52. Begiergen.

- A. Woa kümmt du hiär, woa wusst du hän?
 B. Jck kumm lief weg von'n Huse dänn!
 A. Wu ist dann met de Liebe? sägg!

- B. Da wat Liebe! goah mi weg!
 Kein Dragoner ohne Sporn,
 Keine Liebe ohne Dorn!
- A. Zau! du höllst immer, 't is nich klof,
 To viel up dat tweefarb'ge Dof.
- B. Wat, tweerlei Dof! is Quaterie!
 Auf and're Lüüd' gefallet mi.
 Män dat sägg sölvst doch, so'n Soldaat,
 Wu mäc so'n Kärl so nett sien Woad.
- A. Zau! dat is waohr, auf waohr is dat:
 Se draiht sick up en Ratenblatt
 Wien'n Blickslärger.
- B. Wu iss't daomet?
- A. So es de Sake sick anlätt,
 Gaiht noch en Jaohr der wull met hän,
 Dann kümp he bi den Meister dänn.
- B. Dann sett't he up sien Egen sick!
- A. Un siene Frau dann wäre ick!
 De Mien' sitt full von Snakerie!
 Wocht es! dat Schild — 't föllt mi noch bi!
 Wat he för'n Hus' dann hävven will —
 Nu lüfter' es, nu sieh' es still:
 Herr Göthe war ein Meister — Dichter,
 Mozart der Komponisten Bier,
 Ich dichte löthend fest die Trichter,
 Und componire Kochgeschirr.
- B. Ha, ha, ha, ha! dat sägg ick di,
 So Niemsels de gefallet mi!
 Ja mien'n Trumpetter, dat 's en Strick,
 Män sien Flömern hävv ick dick.
- A. Kann de nich Niemsels maken? watt?
- B. De Kärl? gewisse kann he dat!

Wacht, wu ludd dat auf noch? jau!
 Pass' up! so ludd dat Ding genau:
 Ich denke dein, doch kann ich sagen,
 Die Socken kann ich nicht mehr tragen,
 Sind Löcher d'rin ganz fürchterlich,
 Doch schlägt mein Herz ja nur für dich!
 O! ein Trompeter ohne Geld
 Glaub' mir! ist nichts in dieser Welt.

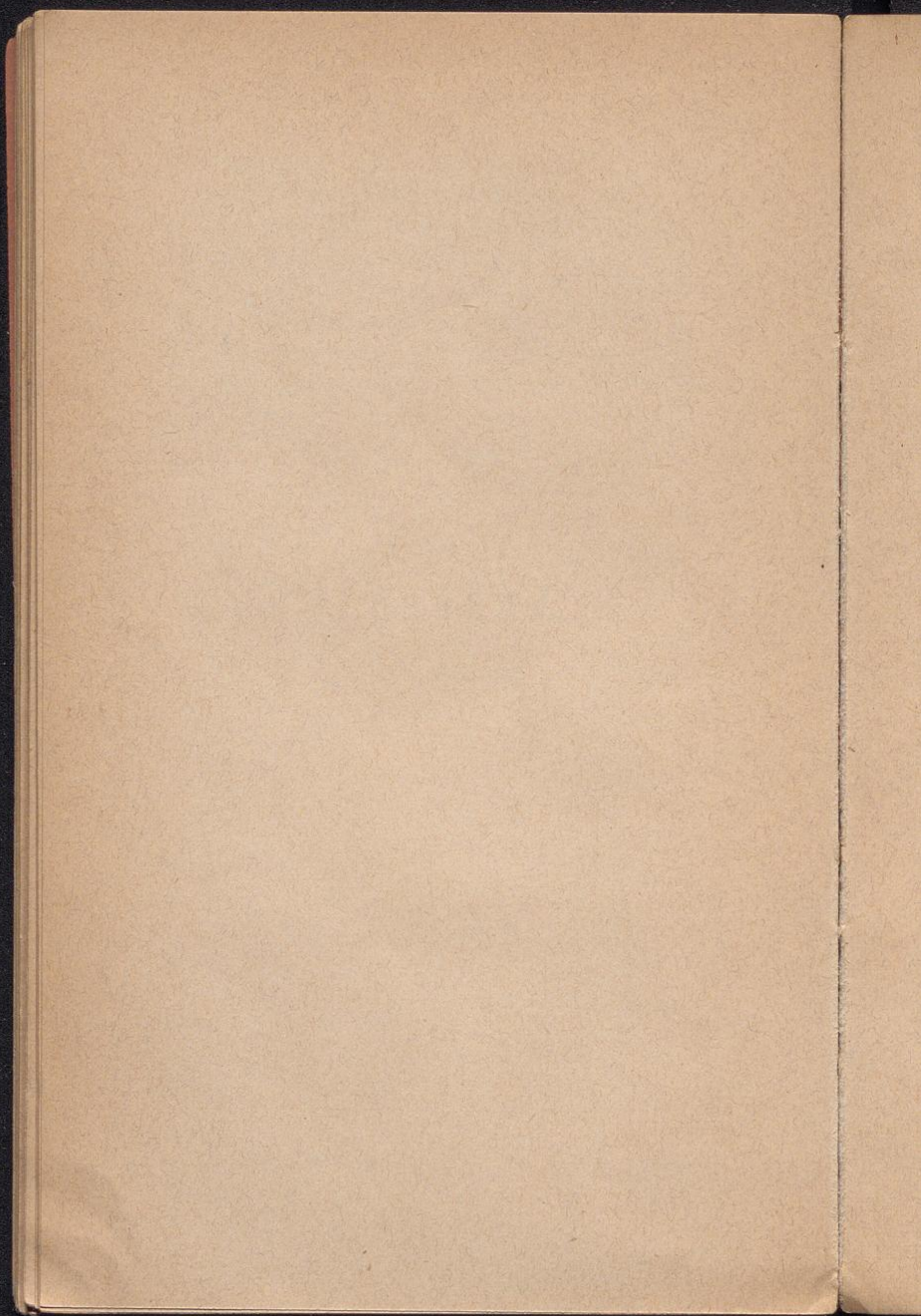
- A. So'n Quintensläger! ei, ja woll!
 B. Dat ick män Geld em schicken sell.
 So is se nich! o Beddermann!
 Dao lur up! so sitt't der nich an!
 A. Den laot du män allene Blaojen, jau!
 Un wär nich 'ne Trumpetter-Frau.
 B. Ja well de Waohl hävv, hävv de Quaol!
 Un bliew ick sitten es en'n Paol,
 Jck laot' mi kiene Niäje draihn,
 Dat will wi doch appatt es saihn.
 A. De laot sück sölvst wat blaojen, de
 Här Trumpetter, dat gaiht nich, ne!
 B. Ja! mi iss't alle enerlei
 Weg met Trumpettenblaojerei.
 A. Förn Kopp den Mensk kann kieken man,
 Män d'rin kieken man doch nicht kann.
 Wi hävv't et baide met dat Blick.
 De miene kloppt un högt et sück!
 De diene blöäst di wat der up.
 A. Jau un de kann kriegen miene Schupp.
 B. Jau! ick denke an Här Schildert,
 De sägg, dat Mensken nich verwildert:
 Es pröwe, wär sich ewig bindet,
 Daß man euch nicht das Herze schindet

Der Wahn ist — (jau! so dücht et mi —)
Woar nix es Aug'nerkeiflerie.

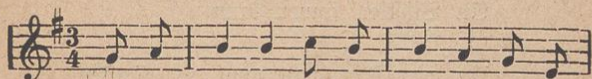
- A. Jä! nu mott ick laupen!
Jek mott noch Blomen kaupen,
De fall ick brengen nao Frölin Hüppeto,
De is Brut von Här von Hundefloh!
- B. Jä dann laup! Viel Glück der mett!
Den Namen finn ick gar nich nett!



Anhang.



53. Liebeserklärung.



O! wu hävv ick di so gär-ne, Gläuw' et



mi, mien Här-ten-kind, Dat ick im-mer an die



den-ke, Wenn wi auf bon'n e-ne find, Dat ick



im-mer an di den-ke, Wenn wi auf bon'ne-ne find.

Jau! mien Härtenstucktaf bist du,
Kiene Roarswill' oahne di,
Un so gud is auf tien' ene,
Dat is summenklaor bi mi.

Diene Augen könnt nich laigen,
Dao dör kief ick up den Grund
Von dien latwe, gude Härkten,
Goad de Här holl di gesund!

Denk ich mi den schönsten Engel,
 De in'n Himmel immer is,
 Kann he di doch noch nich glieten,
 Dat dücht mi doch ganz gewiß.

Diene Augeskes de gluret
 Mi so recht verträulich an,
 Sind so bloa, so nett, so es man
 En Bijölken finnen kann.

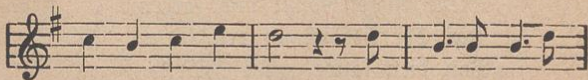
Un woa süht man wull en Käusken
 So nett es dien Mülken is?
 Un kien Reh gaiht up de Föttes
 Biäter es mien Kind, dat's wiff'!

O mien Härtenstucktaf bist du,
 Di, off gar kien! dat is wiff'!
 Kiene up de wiede Urde
 So es miene Düta is!

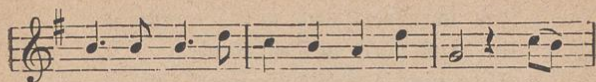
54. Kreiselbeer.



Nu sett't ju es recht dicht tu Haup, Nu



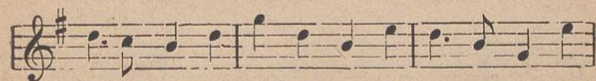
laot't vergnögt us sien; De lust'-gen Töä-ge



giewt tu Kaup, Ist all' auf nich so sien. Wenn



man so hiärt-lick la-chen kann, Well kump dat nich ganz



gnöglick an, Wenn man so hiärt-lick la-chen kann, Well



kump dat nich ganz gnög-lick an?

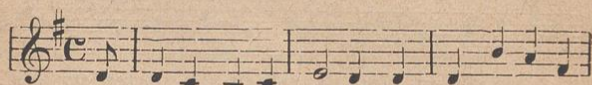
Häv' Ji se driäg'n de Dageslast,
 Dann kummt män hübsk hier hän,
 Dann sitt't män up den Stohl recht fast,
 Kaupt nich so fröh hier dänn,
 De Grillen aober brengt nich met'
 De maket mager un nich fett.

Recht gainve Lüid' stoppt öäber Dag
 Den Magen mankst recht full,
 Wenn de auf viel verknuwen mag,
 Wäd't mankst doch naidig wull,
 Dat he es örndlick schrubbet wäd,
 Dann wäd he wieder blank un nett.

De Frau'n schrubbet alle Sooterdag,
 För'n Magen iss't nich nog,

Zau schrubbet! doch met Deverlag,
 Un drinkt nett ut den Krog,
 Supt nich so ganze Emmer's full,
 Ne Jungens! schrubbet nich to dull!

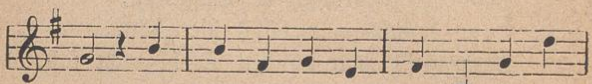
55. Noll' mönsterste Lanterne.



Wu is't doch nu so hel-le, Brennt ääw'rall nu dat



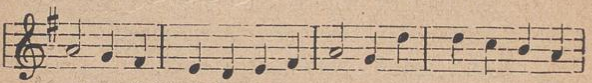
Gas, Süß hadde man in Düstern So männen netten



Spas. Man gonk so un = ge = neert ääw' hiär, Fog



blin = de Müß' un wat all' mehr, Wu hadd't di doch so



gärne, Noll' mönsterste Lanter = ne, Wu hadd't di doch so



gär = ne, Noll' mön = ster = se Lan = ter = ne!

Ja! hadde man so'n Schätzken,
 Wat doch wull es passeert,
 Dann wurde Abends gnöglig
 Daomet herüm spazeert.
 Nu kümp der faots dat Kieren ut:
 Ja! dat sind Brüdigam un Brud!
 Wu hadd't di doch so gärne
 Noll' mönsterske Lanterne.

Kumm ic es lat nao Hus hän,
 Un fröh kann ic et slecht,
 Weet maornen et ganz Mönster,
 Un dat is mi nich recht.
 Süß kraihd' kien Hahn, off Hoahn daonao,
 Off ic hier strunkeld oder dao.
 Wu hadd't di doch so gärne
 Noll' mönsterske Lanterne.

Süß hadde man to Tieden
 Stried mei den Moahnen-Schien,
 Nu kann man alle Abend
 Jä oahne Stried nich sien.
 Bes in den Magen schint dat Gas,
 Se tellt dat Beer drin, wu viel Glas?
 Wu hadd't di doch so gärne
 Noll' mönsterske Lanterne!

Du aolle Bisterlöchte
 Blißst in Erin'ung mi,
 Un wat der auf mag kummen,
 O! nüms vergiärt ic di!

So fak' en Glimm=Boarm saih von Fern,
 Dent'f an aoll' mönsterste Pantern',
 Wu hadd'f di doch so gärne
 Aoll' mönsterste Panterne!

52. Das Leben der Jäger.

(Kann auch nach der Melodie: „Der Mai ist gekommen“
 gesungen werden).

Andante.



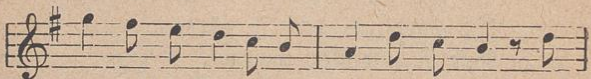
Das Le=ben der Jäger ist fröhlich und frei, Man



stär=tet das Herz und die Glie=der da=bei, Wir



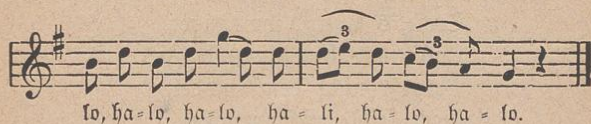
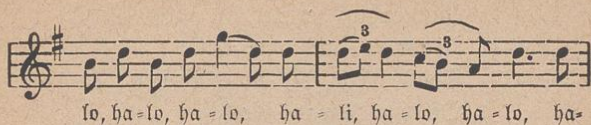
la=den die Fliu=ten mit Pul=ver und Blei Und



wenn wir nicht treffen, dann geht es vor=bei, Und



wenn wir nicht treffen, dann geht es vor=bei. Ha=



Die Treiber durchstöbern
 Mit Knütteln den Wald,
 Herr Reinicke merkt das
 Zuerst und kommt bald.
 Ist sicher der Schütze,
 Dann trifft ihn der Tod,
 Doch sucht er oft Schützen,
 Dabei hat's nicht Noth.

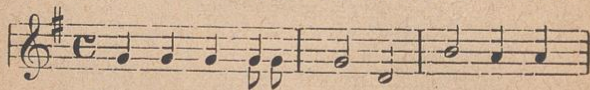
Bei Rehen wir ehren
 Das schöne Geschlecht,
 Doch naht uns Herr Rehbock,
 So ist uns das Recht.
 Doch schaue mein Schütze,
 Ja schau auf genau!
 Und schieß statt des Bockes
 Nur nicht seine Frau.

Herr Lampe hat's eilig,
 Nur kein Uebersturz,
 Sonst wird er mein Schütze
 Dir gar leicht zu kurz.

Nur ruhig gezielet,
 Kennt er auch wie toll.
 Sonst bleibt dir statt Braten
 Oft nur etwas Woll!

Treibt's lustig, ihr Jäger,
 Hab't hübsch Maß und Ziel,
 Vergeßt nicht den Buddel,
 Doch trinkt nicht zu viel
 Beim fröhlichen Mahle,
 Seid gern mit dabei,
 Es leben die Jäger
 Und die Jägerei!

57. Se will en'n Denst anniemem.



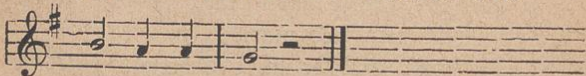
Där - ne kannst du foa - ten? Fau, Merste,
 Sopp von Flest un Knoa - ten? Fau, Merste,



jan!
 jan! De Sop - pe mott ganz kräf - tig



fien Un lao - ten doch so klaor es Wien.



Fau, Merste, jan!

„Kannst du auf Surmos toaken?“

„„Jau Meerste, jau!““

„Un weinig Holt verstoaken?“

„„Jau Meerste, jau!“

„Met Swinesnuten, Swineklaon,

„„Dao wäd dann Färstenbrie todahn!“

„„Jau Meerste, jau!““

„Du häst mi so'n sien Fellken!“

„„Jau Meerste, jau!““

„Kannst du auf Köhe melken?“

„„Jau Meerste, jau!“

„„So nao es so 'ne Koh giff full,

„„Häbv foatens ik dat Laipen full.

„„Jau Meerste, jau!““

„Kannst du örndlick spinnen?“

„„Jau Meerste, jau!““

„Un schuren Koaper, Tinnen?“

„„Jau Meerste, jau!““

„„Jek schur et all so blank un nett.

„„Dat et es Gold un Sülwer lätt.

„„Jau Meerste, jau!““

„Kannst du di bi mi schicken?“

„„Jau Meerste, jau!““

„En'n Strump auf örndlick stricken?“

„„Jau Meerste, jau!“

„„Kann stoppen, stricken Thene an,

„„Dat man der nix von saihen kann,

„„Jau Meerste, jau!““

„Wußt du auk wat verdainen?“

„„Jau Meerste, jau!““

„Wat föllst du dann wull mainen?“

„„Jau Meerste, jau!“

„„Seß Krohndahler, en Stück Flaß sait,

„„All Jaohr 'n Paar Schoh, 'ne Kleinigkeit.

„„Jau Meerste, jau!““

„'T is gud, dann fall't so sien!“

„„Jau Meerste, jau!““

„Män kannst du auk all frien?

„„Ne Meerste, ne!“

„„Män'k gläum', dat'k dat' wul lähren kann,

„„Kümp mi män es de rechte Man.

„„Jau Meerste, jau!““

58. De Dauenfetter.

Meister:

So! — de Dawe bläntet, wat he kann,

D! gnäd'ge Frau! föhl' se'n män an!

Met Glanz-Hansken! jau!

Män driefte gnäd'ge Frau!

In' Dauenpußen, wehd ick wiß,

Dat mi dao nüms in Meester is!

(Trinkt aus dem Buddel.)

Hä! — so'n Droapen hör't dao to!

Süß kann he nich so blänken — so!

(Trinkt wieder.)

Bi Dawens giewt sich viele bi,
De mehrsten maket Fußerie!

(fängt an, die Pfeife zu stopfen.)

Dao hävv' wie hier den Fall,
Dat düsse Dawen dampen sall;
Jek will di bi dampen — wacht'!
Jek nieme mien Wiärf in Acht.

(Düta, Dienstmagd, tritt auf.)

Düta: Ja — Lügenpeter! endlichs dao?
Et sind fiew Wiäke nu bi nao,
Dat ick sinn laupen achter em in.

Mstr.: Düta! Engellen! ick bin
Kien'n Lügenpeter, dat is wiss'!

Düta: Wu nömmt man dat dann, wat he is?

Mstr.: Jek sinn Reichs-Owen-Positeur:
Wenn ick nich miene Füste rör',
Dann müetet viele fräisen, jau!

Düta: Ja, usse gude gnäd'ge Frau
För Damp hier sak nich duren konn!

Mstr.: Mien Hiärtken, dat hävv wi der von!
Jek hävvt em afflährt ganz gewiss,

Düta (für sich): Wolle Praolhans dao he is!
(laut:) Wu ist't dann, Meister? immer noch
So ganz alleen', nix up den Toch?

Mstr.: Jek sinn to bange — wu ist't dann,
Fahtlt Ihnen denn noch nich en'n Mann?

Düta: Herr Reichs-Owen-Positeur!
Dat mäck mi gar noch fin Malheur.
Un Se sind bange för 'ne Frau?

Mstr. (streichet Düta an's Kinn.):
Mien Pädelken! dat sinn ick, jau.

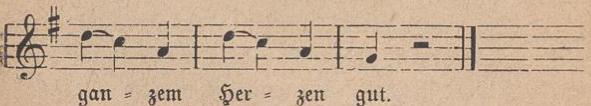
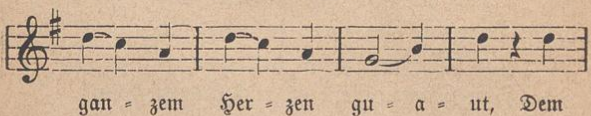
Kennt Se dat trur'ge Ledken wull?

Von den Husar'n? 't was doch to dull!

Düta: Dat Ledken kenn' ic' ganz genau!

Mstr.: Söll wie't dann es singen? jau?

Beide sängen:



Sie zog den Ring von feinem Golde

Von ihrer schneeweißen Hand,

Und schenkte den Ring dem feinen Husaren,

Von Liebesgluth entbrannt.

Und wo er immer auch seien mochte,
 Nah' oder ferne in der Schlacht,
 So oft er den goldenen Ring beschaut,
 Hat er an's Lieb gedacht.

Doch ach! der arme, der feine Husar!
 Ihm blieb die Falsche nicht treu,
 Sie nahm den reichen, bucklichen Grafen,
 Der hatte viel Geld dabei.

Düta: Jä! wat gaiht de Dörn' uns an?
 Jek sijn kiene Grävinn, Mann!
 Un Husar ji auf nich sind!

Mstr. (zärtlich): Recht häst du: mien lauwe Kind!

Düta: Dat is jo Manslüd'-Stichelie!
 Allet Laige dat doah' wi!

Mstr. (zärtlicher): So schlimm is et doch nich, Kind!
 En Pädelken, dat se dat sind,
 Jau! Düta! — jau, dat gläuw' ick wiss',

Düta (verschämt): Jek, dat he en aollen Kücklaos is!

Mstr.: Düta! Pädelken! ick sägg, ick sägg,
 Kämp mi de Rechte in en Weg —
 (Die Arme auseinander thued)
 Wi Davenjeters farwt licht aff,
 Jek wehd nich, off ick't doahen drass —

Düta (schüchtern, als ob sie ausweichen will):
 De Dawe — dampft — he nu nich wier?

Mstr. (die Hand auf's Herz legend):
 Ne! Pädelken! — et brennt nu hier!
 (Beide fallen sich in die Arme.)

Lied.



Du bist mir theuer,
Hier brennt ein Feuer, hier, hier klopf = set und

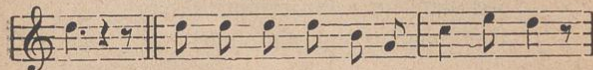
Franz.

Düta.



häm = mert es. Lieb = li = che Dü-ta! Du braver

Beide singen zusammen.



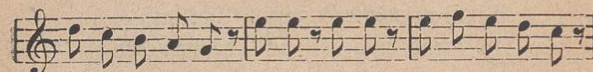
Franz! Bald soll Dich schmücken der Hochzeitskranz!
mich



Bald soll Dich schmücken der Hochzeitskranz! la, la,
mich



la, la! la, la, la, la, la! la, la, la, la!



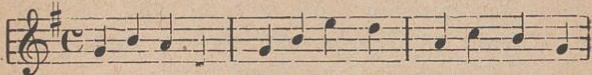
la, la, la, la, la! la, la, la, la! la, la, la, la, la!



la, la, la la! la, la, la, la!

59. De Junggefelle.

Andante.



Laot' se kü-ren wat se willt, ick mag der nich von



höä-ren! Jüst so es se all dao find, Gern

Jung-ge-sel-len wöä-ren. Is man doch so
Ken-net tie-nefrank un frie, Ne, ik wies et von de Hand,
Schänne-rie.

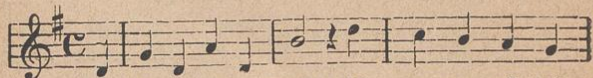
Soaw den Jung-ge-sel-len-stand.

Kümp man late es nao Hus,
 Häbb en'n in den Timpen,
 Wäd de Frau foats dull un krus,
 Jänk foats an to schimpen.
 „Guden Abend!“ sägg de Mann;
 Dat And're all dat Fräufen kann!
 Ick bliew Junggefelle, jau!
 Goht mi weg met so 'ne Frau!

Un häbb man dann noch dat Glück,
 Kriegg dat Hus full Blagen,

So 'ne jess bes sieben Stück,
 Gaiht' en'n an den Kragen.
 Fau, förwaahr! so'n Blagentropp
 Frätt de Dahr'n en'n von den Kopp!
 Un ick sägg' un bliew' daobi:
 Hieraoden is nix för mi!

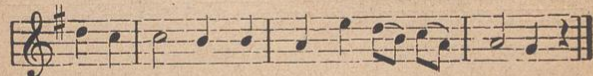
60. En waahr Woab.



So hüt = gen Da = ges wäd All öa = ver = all full



foa = pen, Dat jung', dat aol = le Volk, Dat gönnt sich



mänchen Droapen, Dat gönnt sich män = chen Droapen.

Un't is förwaahr nich gud,
 De Kärls wärt slapp von't Supen,
 De meersten müet't fröh in
 De schwatte Kuhle krupen.

So fak bi't Fuselglas;
 Dat is jä gar kien Wunder!
 In Huse gaiht dann foats
 All's dröber un der under.

Un häd so'n Supfack nu
 Ne Frau un 'n Hus vull Kinder,
 Dann kümp jä de Verfall
 Met Riesenschritt' geiwünder.

Un fänk so'n Mensf dat an
 All fröh noch jung an Jaohren,
 Is't boll met em förb',
 Dann is he boll verloaren.

Ja! loot't vergliekungswies'
 Kalwfeft in Spir'tus leggen,
 Dat wäd ganz bolle swatt,
 So doht Gelährte seggen.

Män nimp man Offensfeft,
 So recht von'n Achterbollen,
 Dat fall in Spiritus
 De raude Farbe hollen.

Dat het so viel es dat:
 De fröh fangt an tu supen,
 Hollt't nich so lange ut,
 Mütt't fröh in't Graff all krupen.

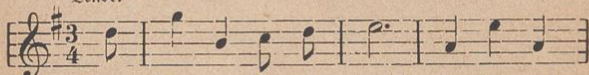
Män de in lat'rer Tied
 Drinkt stuer sien Gläsken Nollen,
 Un ätt daobi recht gud,
 De kann't all länger hollen.

61. Rückkehr von Amerika.

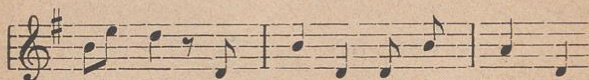
Quodlibet für Tenor und Bariton.

Scene vor einer Dorfschenke, Gepäck steht umher, die Reisenden sitzen bei einem Kornschnaps und haben große Schnitten Pumpnickel mit Schinken belegt in den Händen, ein großer, altmodiger Regenschirm, womöglich roth, steht in der Nähe.

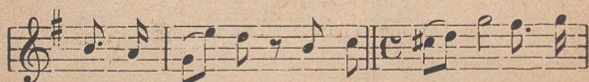
Tenor.



Heil, Dir, mein Va = ter = land! da sind wir



wie = der, Der Pum = per = ni = del stärkt doch



Leib und Glied = der! Durch die Wäl = der, durch die



Au = en, zo = gen rath = los wir um = her!

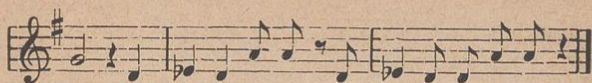
Bariton.



Dann ließ sich mal ein Tie = ger schau'n, o



hu! dann mal ein Bö = we, dann ein Bär, o



hu! so Un-ge-heuer, mit Au-gen wie Feuer,
Beide.



Die = fen sehr ge=schwind, schnel=ler als der Wind;



hat = ten gan = ze lan = ge Schwän=ze! Und die



Son = ne brannt' so schred = lich, halb ge=
Tenor.



bra = ten wa = ren wir. Doch die = ser Sonnen =



schirm hier hat uns treu be = glei = tet,



drum in Eh = ren hal = ten wir die's
Beide.



Klein-od, Klein-od, Klein-od uns so theu = er,

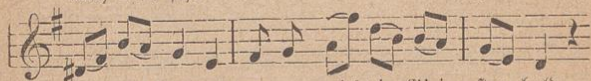
Bariton.



Klein-od! Raft-los gru-ben wir und fisch-ten

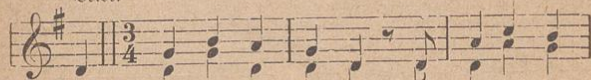


nach dem schö-nen blanken Gold. Doch For-tu-na,



die-se Buh-le war uns nicht im G'ring-sten hold.

Beide.



Nur Frösch' und nur Un-ten, und and're Ha-

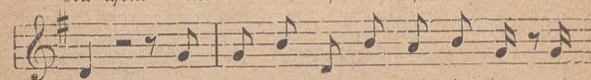


lun-ken, die zech-ten und plärren mit rö-cheln-dem

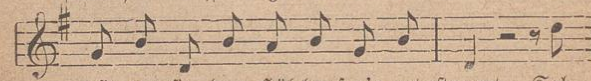
Tenor.



Ra-chen. Und Män-ner, Wei-ber, Kin-der al-le-



samt, die spran-gen wie ver-rückt ein-her, als



wä-ren sie dem Höl-len-feu'r ent-stammt. Sah

Bariton.



häß-lich're Weiber nie mehr! Da-ge-gen war doch



Tenor.

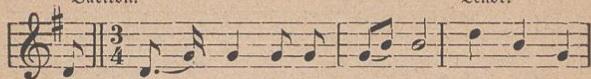


Beide.



Bariton.

Tenor.



Die Wein = lein, die da sprie = ßen, wär'n nicht zu
Bariton.



trin = ken, auch thät ein schö = ner Frau'n-mund
Tenor. Beide.



uns nir = gend win = ken, doch ach, die Flie = gen

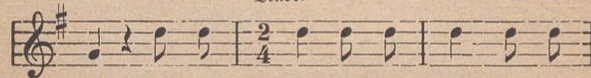


sta = chen uns so jäm = mer = lich = = =

Bariton.

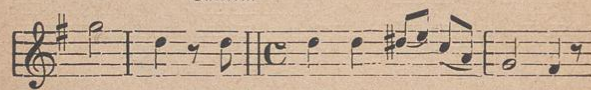


da = her die ro = the Na = se, da = her die ro = the Na =
Tenor.



se! In A = me = ri = fa woll = ten wir

Bariton.



stei = gen, doch wir sind oft ge = fal = len.

Beide.



Dann muß man die Bra = ten aus Wäl = dern sich

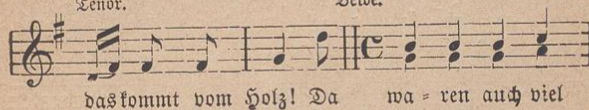


Bariton.



Tenor.

Beide.



Bariton.



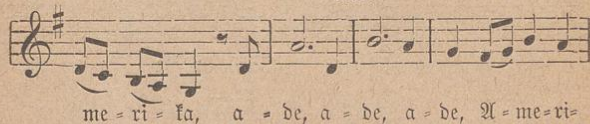
Beide.



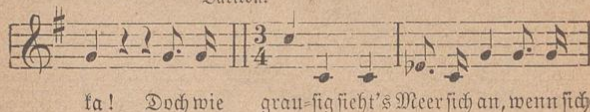
Bariton. Tenor. Bariton.



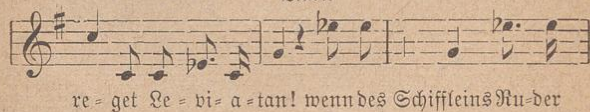
Tenor.



Bariton.



Tenor.



Beide.



Tenor.

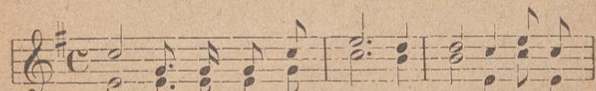




mehr, ja im = mer mehr, ja im = mer mehr, ja
ad libitum. Beide.



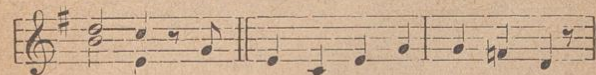
im-mer, immer mehr. Nur nach Deutschland, ja nach



Deutschland thät un-ser Herz ver lan-gen, ja nach



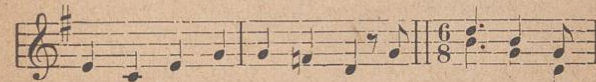
Deutschland, ja nach Deutschland thät un-ser Herz ver-



lan-gen. Und als wir nun die Thür-me sah'n,



füm ja füm ja la da ja lu du ja him! Und



als wir nun die Thürme sah'n, da schwol-len die



Her-zeit vor Won-nie und Frei-de. Das



Ba-terland le = be, das Ba = ter-land le = be, es



leb' das deut-sche Ba-ter-land, das Vaterland



le = be, das Ba = terland le = be, es leb das Ba-ter =



land es le = be hoch, es le = be hoch das



deut = sche Ba = ter = land.

62. Die Studenten.

(Quodlibet.)

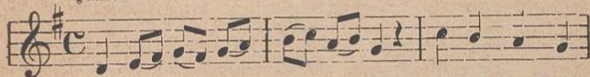
Scene: Stube mit Sopha, an der Wand hängen zwei gekreuzte Kapiere mit Corps-Mützen, im Vordergrunde ein Stuhl, worauf ein Beinkleid liegt.

Personen:

Hans }
Curt } Studenten.

Kalinsky, Stiefelsuchs.

Hans.



Rasch von sei = ner La = ger-statt, die ihn sanft ge =



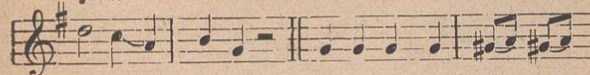
wie = get hat, rafft der Bur-sche sich em = por,

Curt (eintretend):



aus den Fenstern ruft's im Chor: Gu = ten Morgen!

Hans.

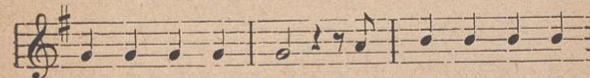


Gu = ten Mor-gen! Wo-her schon so früh, mein

Curt.



Freund? Und gar trü-be, wie mir scheint! Ich



kom-me von der Post, ich kom = me von der



Post, ich kom = me von der le = dern Post,



ja, ja! le = dern Post, ich kom = me von der

Hans.

Curt.

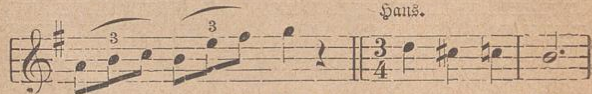


Post. Was schreibt der Herr Pa = pa? Nichts als Schimpfe,



wieder kein Geld, wieder kein Geld! Nichts als Schimpfe,

Hans.



immer und immer kein Geld! Wie = der kein Geld,



wie = der kein Ge = = ld.

Curt.



wie = der kein Geld? wo du nicht bist, Herr



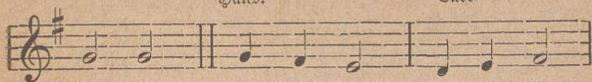
Dr = ga = nist, da schwei = gen al = le Flö = ten, wo



du nicht bist, Herr Dr = ga = nist, da schwei = gen al = le

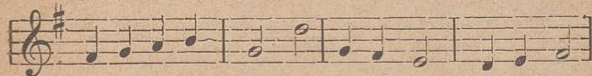
Hans.

Curt.



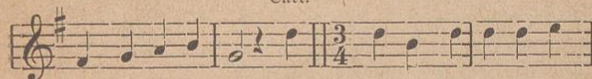
Siß = ten Ja! das Geld, ja! das Geld!

Beide.

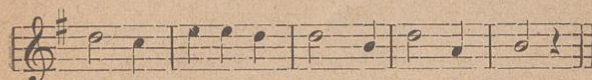


Geld regiert die Welt, ja! ja! das Geld, ja! das Geld,

Curt.



Geld regiert die Welt. Was nun thun? wozu uns ent-



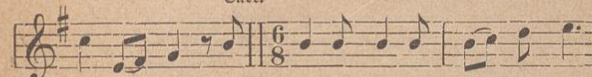
schließen? sag' lie-ber Freund, was räthst Du mir?

Hans.



Pumpen, pumpen, pumpen, pumpen, pumpen, ja pum-

Curt.



pum-pen, ja! Es will mir a-ber Nie-mand hor-



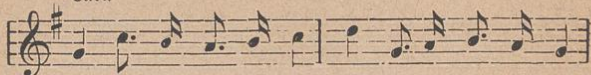
gen, was sang' ich ar-mer Teu-sel an?

Hans.



Geh' Du nach N. N. hin, der hat den mil-den Sinn.

Curt.



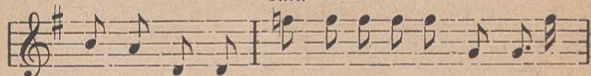
Nein, der borgt mir nicht mehr, denn ach, ich schuld' ihm sehr.

Hans.



dann würd' ich es doch mal wa-gen, und den Herr'n von

Curt.



Bo = nis fra = gen. Nein, auch diesen muß ich fliehen,



Denn er hat mir viel ge = lie = hen.

Beide.



Dann ist wirk-lich gu-ter Rath theu-er, theu-er

Curt.



in der That. Doch hier muß ge = hol-fen sein, fällt mir

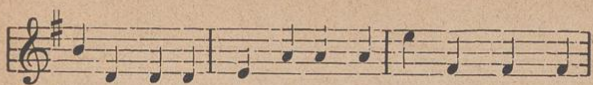
Hans.



Dummkopf denn nun gar nichts ein? Soll-te Vottchen,



Dei = ne Lie-be, nicht von ih = rem Na-del = geld



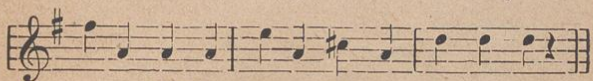
Dir was bor-gen, wenn ich schriebe, daß Dir's schlecht ging
Curt.



in der Welt? Ach! was hel = fen zwanzig Gulden,



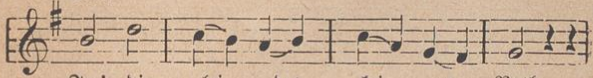
und wenn es auch vier-zig sind, nim-mer tilgt sie



mei-ne Schulden, näh-te sich das Kind auch blind!
Hans.



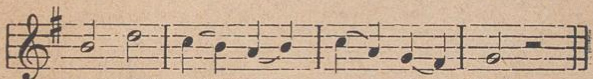
Hast Du kei = ne al = te Tan = te?
Curt.



Ja! die lei = det kei = ne Noth.

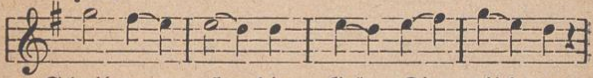


Setzt ihr Geld all' in die Kan = te,



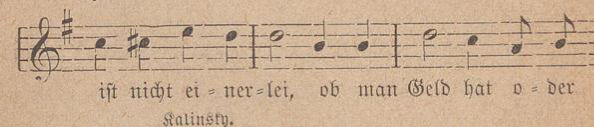
gönnt sich nicht das lie = be Brod!

Hans.



Schreib, wenn sie kein Geld Dir schid = te,

Curt.



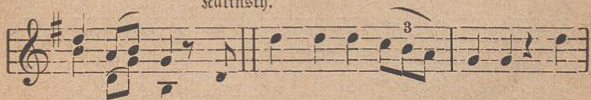
Beide.



Glück, das Glück ist da! Ist das Täuschung

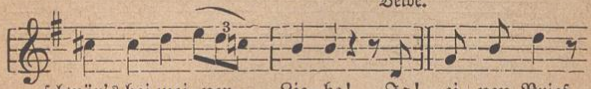


o = der Wahrheit? O Ka-linsky, sei uns gnädig!

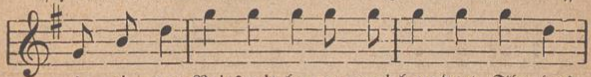
Soll-test Du zu fop-pen wagen, Kerl, dann bringen
Ka-linsky.

wir Dich um! Ich schwör's bei mei-ner Eh-re, ich

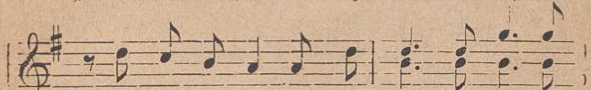
Beide.



schwör's bei mei-ner Lie-be! Ja! ei-nen Brief,



ja ei-nen Brief mit ba-re zwei-hun-dert Tha-ler!



zwei hun-dert Tha-ler! Das Geld, das Geld, es

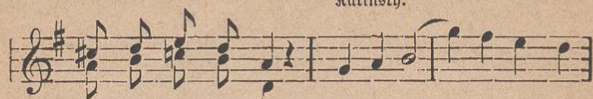


gibt uns neu-es Le-ben, o komm! o komm, nun

F. Zumbrook, 5. Bändchen.

10

Kalinsky.



laß' uns fröh-lich sein. Die-se ab = ge-trag'ne



Ho-se, die be-komm' ich doch da = für!

Recitativ.

Curt.

Beide.



Die sollst Du ha-ben! E - di - te, bi - bi-te



col-le-gi - a - les, post mul-ta sae-cu - la



po-cu-la nul-la! post mul-ta sae-cu-la



po - cu - la nul - la!

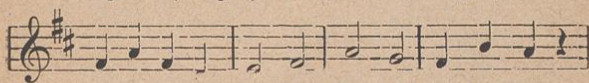
63. Stellbichein.

Scene: Straße. Muskettier harrt vor der Thür eines Hauses. Marienne tritt nach dem Viede aus der Thür.

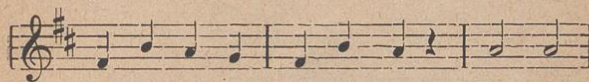
March-Tempo.



Hab' ich Tag's zu - e - rer-ci-ren, Geh' ich A-bends



zu pus-si-ren, Auf der Trep - pe harr' ich dann,



Bis mein Lieb-chen kom-men kann, Bis mein



Lieb-chen kom-men kann.

2. Liebchen, ich steh' in Parade,
Nah' Dich mit 'ner Karbonade!
Und mit einem Bierpokal,
Dann küß' ich Dich tausendmal.
3. Liebe, Liebe, zarte Blüthe,
Gehe Hand in Hand mit Güte,
Holde Hand, ich bitte sehr,
Holde Hand, sei niemals leer!
4. O Marienne! meine Flamme,
Aus dem ächten deutschen Stamme,
Komm'! es pocht mein Kriegerherz,
Dein gedenkt' ich allerwärts.

5. Horch! ich höre leise Kommen
 Achtung! Stellung nun genommen!
 O! Marienne, wärst Du mein,
 Ewig, ewig denk' ich Dein.

(Marienne tritt aus der Thür, hält einen Seidel voll Bier unter der Schürze; Musketier reicht ihr eine Rose.)

Gespräch.

Mar.: Da bin ich nun, ich konnt' nicht eh'r,
 Da feinst Du in Parade,
 Ich hab' heut' nur 'nen Seidel Bier
 Und keine Karbonade.

Er: O liebliche Marienne,
 Sieh' eine Rose hier,
 Für Dich, wie ich Dich kenne,
 Ist sie die schönste Bier.

Mar.: Oft dacht' ich an Dir heute,
 Wenn bi de Pött' ich stand,
 De Soppe, ja ganz fierker!
 Wär mich boll angebrandt.

Er: O! angebrandt! mein Herz hier
 Ist längst schon angebrandt,
 Ich schwör es Dir bei meinen,
 Bei meinen Kriegerstand.

Mar.: Wir halten fest zusammen,
 Trotz Regen, Wind und Sturm,

Er: Die Herzens Flammen schlagen
 Noch höh'r, wie Lamberts Thurm.

Mar.: Weißt Du, wie wir uns fanden,
Wir knüpften diese Bande?

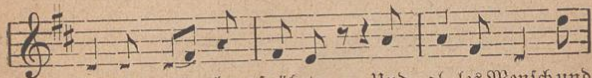
Er: O gewiß! die sel'ge Stunde
An kühler Aeë Strande!

Wechselgesang.

Marianne.



Jüngst als ich, da die Son = ne wick, Die



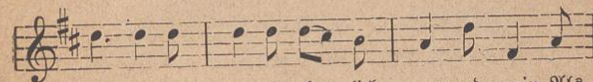
Tro-cken = tü = cher spül = te, Und al = les Mensch und



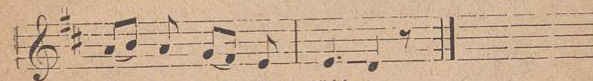
Vieh wie ich Den Reiz des Le = bens fühl = te, Da



sah ich ei = nen Muska = tier, Der in den Vo = den



wühl = te, Ganz wunder = bar = lich wur = de mir, Als



ich ihn na = he fühl = te.

(Er singt 2. Strophe, 3. Marianne, 4. Er, 5. sin =
gen Beide zusammen.)

Er: Jüngst als ich in des Abends Strahl
 Mich selbst spazieren führte,
 Mein Herz mich so mit einem Mal
 Zur Aa hin kommandirte,
 Da sah ich eine holde Maid
 Den Kloppspahn dirigiren,
 Ich hört', bei Ehr' und Redlichkeit!
 Nie prächt'ger musiciren.

Mar.: Er seufzte hinter mir so viel,
 Ihm wurd' zu eng' die Jacke
 Und eine heiße Thräne fiel,
 Ich glaub', mir in die Hacke.
 Und bums! da lag er neben mir
 Auf seinen beiden Knien,
 Er schwur: ich liebe ewig Dir!
 Ich konnt' und wollt' nicht fliehen.

Er: Sie sprach darauf: ich liebe Dich,
 Dich herziger Soldate,
 Ein Kuß von Dir ist lieber mich,
 Als eine Appeltate!
 Ich schloß sie an das Kriegerherz,
 Ich hat mir übergeben,
 Und nie fühlt' ich der Neue Schmerz,
 Die Trockentücher leben!

Beide.



Nun hal - ten in ein - an - der wir für



die=ses Er=den = le=ben, Bald {werd' ich } Un=ter=



of=ft = zier und {ich, ich wäsch' da = neben. } Man
{sie, sie wäscht da = neben. }



braucht nicht viel um froh zu sein, Knüpft Liebe nur die



Ban=de, ge = seg = net sei das Stell = dichein am



küh = len Na = e Stran=de!

Duett.



Auf der wei=ten Welt, wei=ten Welt, nichts mir



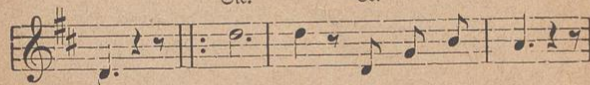
mehr gefällt, mehr gefällt, Als zwei Herzen im in-nig-sten



Lie-beß-ver-ein, Oh-ne Lie-be da möcht' ich nicht

Sie.

Er.



sein.

Du mein? Ja, ich bin Dein!

Er.

Sie.



Du mein? Ja, ich bin Dein!

Beide.

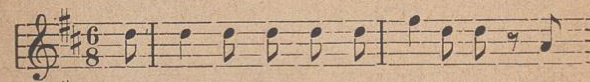


Hand in Hand und Herz an Herz, Thei-len wir



Freu-de, so wie Schmerz.

(Bleiben umarmt stehen; Kasernensignal hört man aus der Ferne.)



(Laufen schnell auseinander, Vorhang fällt.)

64. De närr'ste Koh.

Laot' us singen dat nie = e Leed, nie = e Leed,
 nie = e Leed, Jüst so gud, es ick et weet,
 Von de närr'ste Koh, Tri = a = lo, Tri = a = lo,
 Von de närr'ste, närr'ste Koh, Tri = a = lo,
 tri = a = lo, Von de närr'ste Koh!

De Koh, de wass so lant un dick,
 Stump auf oahne all Geschick,
 Düsse närr'ste Koh.
 Trialo, trialo,
 Düsse närr'ste, närr'ste Koh,
 Trialo, trialo,
 Düsse närr'ste Koh.

De Balg de wajs so rund un glatt,
 Kien Mensß wußt wat daorinnen jatt,
 In de närr'ste Koh.
 Trialo, trialo,
 In de närr'ste, närr'ste Koh,
 Trialo, trialo,
 In de närr'ste Koh!

De Narrenvörstand holl en Raod,
 Alle waoren ganz desproat,
 Uem de närr'ste Koh!
 Trialo, trialo,
 Uem de närr'ste, närr'ste Koh,
 Trialo, trialo,
 Uem de närr'ste Koh.

Dao quamm Hanswurst, befeet dat Dier,
 Befold' se dao, befold' se hier,
 Düsse närr'ste Koh.
 Trialo, trialo,
 Düsse närr'ste, närr'ste Koh,
 Trialo, trialo,
 Düsse närr'ste Koh.

He boarde ähr en Vock in't Kiew,
 Stoak en Tappen lauf un stiew
 In de närr'ste Koh.
 Trialo, trialo,
 In de närr'ste, närr'ste Koh.
 Trialo, Trialo,
 In de närr'ste Koh.

Nu hadd' Hanswurst dat Dink in'n Gank,
 Et laip der ut so kloar und blank
 Ut de närr'ste Koh.
 Trialo, trialo,
 Ut de närr'ste, närr'ste Koh,
 Trialo, trialo,
 Ut de närr'ste Koh.

Et laip der ut, so blank, so fien,
Der Dufend jau, — un luter Wien!

Ut de närr'ste Koh.

Trialo, trialo,

Ut de närr'ste, närr'ste Koh,

Triälo, trialo,

Ut de närr'ste Koh.

Dao quammen alle Narren gliest

Ut dat ganze Gefckenriet,

Melkeden de Koh!

Trialo, trialo,

Melkeden de närr'ste Koh,

Trialo, trialo,

Düffe närr'ste Koh.

Se drunken all fick dick un rund,

Un funken alle an den Grund,

Uem de närr'ste Koh.

Trialo, trialo,

Uem de närr'ste, närr'ste Koh,

Trialo, trialo,

Uem de närr'ste Koh.

Un es se waoren dick un full,

Dao quammen Kalwer, hundert wull

Von de närr'ste Koh.

Trialo, trialo,


So gonk't met de närr'ste Koh,

Trialo, trialo,

Met de närr'ste Koh.


65. Hochtiedsleed.

Solo. Chor.



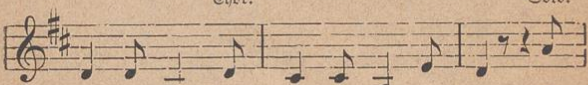
Nu lu-stert es up, nu fiet es still! Hüim

Solo.



hüim, hüim hüim, hüim hüim! Wat ic von'n Eh'stand

Chor. Solo.



fäg = gen will: Hüim hüim, hüim hüim, hüim hüim! Eh's-

Chor.



stand is Wehstand, sägg man wull! Ja wull, ja wull, ja

Solo. Chor.



wull! Män dat is doch nich all so dull! Hüim



hüim, hüim hüim, hüim hüim!

Solo: Lährt erst Zu kenneu met Gemack,

Chor: Hüim hüim, hüim hüim, hüim hüim!

S.: Un kaupt de Katte nich in'n Sack!

Ch.: Hüim hüim, hüim hüim, hüim hüim.

S.: Wenn twee nich to enander passt!
 Ch.: Ja woll, ja woll, ja woll!
 S.: Driägt se dat Ch'krüz foats met Last.
 Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm!

S.: 'Ne gude Frau, de'n Hushold kennt,
 Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm.
 S.: De hävv in Hus' dat Regiment.
 Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm,
 S.: En guden Mann, de arbeit't nett:
 Ch.: Ja woll, ja woll, ja woll!
 S.: Scargt, dat de Frau in'n Pott watt häd.
 Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm!

S.: Twe Ch'lüd' müertet enig sien!
 Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm!
 S.: Twiäsfämigkeit mäck graute Pien!
 Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm!
 S.: Will ene hott, de andre har,
 Ch.: Ja woll, ja woll, ja woll!
 S.: Dann stöärt in'n Graben dat Gefahr.
 Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm!

S.: De faken sitt bi Katen, Kann',
 Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm!
 S.: Dat is er'n schlechten Chemann.
 Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm!
 S.: De hädd' förwaahr viel biäter doahn,
 Ch.: Ja woll, ja woll, ja woll!
 S.: Wenn he nich wäör in'n Ch'stand goahn.
 Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm!

S.: De Frau, de sick so gärn mäck sien,

Ch.: Hüm, hüm, hüm hüm, hüm hüm!

S.: Tolainst mag ut den Huse sien,

Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm!

S.: Passt to ne Husfrau jüst appatt,

Ch.: Ja woll, ja woll, ja woll!

S.: Es to den Wag'n dat füsste Rad.

Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm!

S.: Wat nu is Ch'stand, Wehestand,

Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm!

S.: En Fieder hävvt söloft in de Hand,

Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm!

S.: Kaupt Zie män nich de Katt' in Sack,

Ch.: Ja woll, ja woll, ja woll!

S.: Hävvt Zie auk nich dat Ungemack.

Ch.: Hüm hüm, hüm hüm, hüm hüm!



Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
1. Winkelfonsulenten Raod	3
2. Spruch to 'ne sülberne Hochtiel	4
3. Fann Bernd mott frieen	5
4. Dat Hiärt	11
5. Türens in Münster	12
6. Woarst wieder Woarst	14
7. Dat Wipsennest	15
8. So kann man anlaupen	17
9. Bader to de Dochter	17
10. En Wähd in Münsterland	19
11. Prompte Antwort	22
12. Der Kürkläöse	22
13. De Musterkarte	24
14. Wat de Musit nich kann	25
15. De Diäl-Hahn	27
16. Snüterie	29
17. De Krimpnd	31
18. Jägerlatin	33
19. De Stankopp	36
20. De Kawe	38
21. De Baiden up Reise	39
22. Middell för den Slaop	41
23. De Kaffee-Baunen	44
24. De Deuwe	46
25. De Muster-Nieder	47
26. De zoologische Ape	50
27. Ammieke ähr Hiärteleb	51
28. De grauten Stieweln	52
29. Das Paraplüie	54
30. De verschaidenen Beere	57
31. De Husflürtel	61
32. De Exbörgermester	64
33. De Uhrenkaup	65
34. Küchenrecept für angehende Hausfrauen	67
35. Die neu dekorirte Küche	69
36. De Stieweln	70
37. Piäd-Jestl-Jiäten	72

	Seite
38. Die Gärtnerin	73
39. Tom Hubertusfest	75
40. De erste Nachtigall	76
41. Water-Club	78
42. Bracken-Jagd für Düssen	83
43. Fockgraben	87
44. De dauwe Schipper	89
45. Här von Late	89
46. De doare Kär	90
47. Wann he nich gud frätt	91
48. Baron von Gierhals	92
49. Plattdeutsche Sprichwörter	94
50. Quatern tüsken twee Hushöllersken	103
51. Lück kuren	106
52. Begiergen	107

Anhang.

53. Liebeserklärung	113
54. Kreiselbeer	114
55. Noll' mönsterfke Lanterne	116
56. Das Leben der Jäger	118
57. Se will en' Dienst anniiemen	120
58. De Dauensetter	122
59. De Junggefelle	127
60. En waohr Woad	128
61. Rückkehr von Amerika	130
62. Die Studenten	139
63. Stellsdchein	147
64. De närrfke Koh	153
65. Hochtiedsleed	156

ULB Münster



6-00691598-9

In der **Nischendorff'schen Buchhandlung** sind von demselben Verfasser erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

1. **Poetische Versuche in Westfälischer Mundart.** 1. Bändch. (65 Nummern.)
10. Auflage. In Umschlag geh. 1 Mark.
2. do. 2. Bändch. (71 Nummern.)
4. Auflage. In Umschlag geh. 1 Mark.
3. do. 4. Bändch. (42 Nummern.)
2. Auflage. In Umschlag geh. 1 Mark.
4. do. 4. Bändch. (42 Nummern.)
In Umschlag geh. 1 Mark.
5. **Neue Zimmermannsprüche.** (4 plattdeutsche und 4 hochdeutsche.)
geh. 25 Pfg.



Wes

4